Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 23 (1901)

Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 18. 1901.

Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 5. Mai.

Inhalt: Gedicht: So willst du noch einmal . . . — Zur Frauenfrage (Forts.). — Bund schweizerischer Frauenvereine. — Aus der Geschichte der Kinderspiele. — Häusliches Leben in Südwestafrika (Schluß). — Sprechsaal. — Feuilleton: Unser Schneeglöckchen.
Erste Beilage: Gedicht: Lenzlied. — Weibliche Depeschenboten. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Abgerissene Gedanken. — Im Wechsel der Zeiten. — Zur Nachahmung empfohlen. — Reklamen und Inserate.

So willst du noch einmal . . .

So willst du noch einmal, verlockender Hauch
Des Lebens, das Herz mir bethören?
Balsamische Düfte entwallen dem Strauch,
Der Blütenstaub fliegt von den Föhren;
Im Blättergeflüster, im Wipfelgebraus
Erklingt es: Hinaus
In die grüne, die goldene Freiheit!

In Saaten und Feldern, auf Wiese und Au',
Welch schwellendes Wiegen und Wogen!
Hoch über die Berge im schimmernden Blau
Die Wolken — sie kommen gezogen
Vom Süden fernher im beflügelten Lauf
Und lösen sich auf
In der Laue des Aethers voll Sehnsucht.

O, dürft' ich zerfließen, wie sie, wie der Schnee
Auf Kuppen, in Schluchten und Klüften,
Am schäumenden Wildbach, am träumenden See
Die Schwingen der Seele mir lüften!
Auf ragendem Gipfel der Alpe vergehn
Im heiligen Wehn
Deines ewigen Atems, o Weltgeist!

Ernst Rauscher.

Zur Frauenfrage.

(Fortsetzung.)

Und je mehr sich dasselbe in all' solchen Berufen heimisch fühlen, je ungenierter es sich in denselben bewegen wird, je mehr dann auch an dasselbe die Notwendigkeit herantreten wird, sich im Wettbewerb mit andern eine Position zu erringen und die errungene festzuhalten, um so mehr wird es auch denselben Gefahren wie der Mann erliegen, um so größer wird mit der Zeit auch der Beitrag werden, den das Weib zu allen Verbrechen leisten wird, die irgendwo geschehen.

Und wohin würde unser armes Volk kommen, wenn das erst einmal auch bei uns einträte, von wem sollte dann die nachfolgende Generation reinere Grundsätze, edlere Sitten, zarteres Empfinden erhalten?! Wie könnte es dann überhaupt je zu einer Umkehr, einer Neugeburt kommen?!

Wir brauchen dabei gar nicht an die niedersten Berufsarten zu denken, an den härtesten Kampf um das tägliche Brot und an all die unedlen Eigenschaften, die er in einem Menschenherzen erzeugen kann: wir können auch an die höheren Berufsarten denken — an den Beruf eines Arztes, den heute so viele begehren! eines Rechtsanwaltes und vieler anderer!

Es ist ein fast rührendes Zeichen für die Naivität, für den Idealismus eines weiblichen Herzens, daß sie besonders für den Beruf eines Arztes geschaffen zu sein glaubt. Als ob dafür schon ein weiches Empfinden und eine zarte Hand genügten! Sie würde sich wundern, wenn sie der Wirklichkeit ins Auge sehen, wenn sie Tag für Tag dem Unverstand, dem Eigensinn, oft der Sünde und dem Schmutz begegnen müßte, der sich hier bereit macht. Und beinahe möchte man es beklagen, wenn es ihr gelänge, dagegen empfindungslos und gleichgültig zu werden! Das ginge alles noch, wenn es vielleicht eine Aerztin wäre, die in einem weitern Umkreis thätig wäre; zu der würden aller Wahrscheinlichkeit noch die Frauen und Kinder in großer Anzahl kommen und ihre Hülfe in Anspruch nehmen; es kann auch sein, daß ein Weib unbeschadet der zartesten Saiten ihres Wesens einen solchen Beruf ausüben könnte. Das käme jedoch daher, daß in dem angenommenen Fall ihre Thätigkeit einen — wenn ich so sagen darf — mehr passiven Charakter besäße; das Weib wäre nicht erst in der Lage, sich den Grund und Boden ihrer Existenz zu erringen, sich anzubieten, sich aufzudrängen; die Hülfesuchenden würden von selber kommen, würden sie bitten, ihnen beizustehen, würden ihr freiwillig die schuldige Achtung und Ehrerbietung entgegenbringen. Ganz anders jedoch, wenn es Sitte werden würde, daß das Weib den ärztlichen Beruf ergriffe, wenn viele sich dazu drängten. Abgesehen von der Unsicherheit der Lebensstellung, die sich daraus ergeben würde, der Notwendigkeit, nun mit andern in Konkurrenz zu treten, und all' den daraus entstehenden Folgen würde die Thätigkeit einer Aerztin dann einen durchaus aktiven Charakter erhalten; sie würde sich selber Bahn machen, für sich selber eintreten, sich Kunden suchen müssen, wo man sie im andern Fall aufgesucht haben würde — das alles widerspricht jedoch dem innersten Wesen des Weibes.

Aehnlich ist es mit dem Beruf eines Rechtsanwaltes! Ja! wenn es sich in demselben immer um reine Sachen handelte! wenn es hier immer nur auf hohe und ideale Gesichtspunkte ankäme! Nun denke man aber an das, was dieser Beruf wirklich mit sich bringt; diesen steten Kampf um Mein und Dein, die vielen zweifelhaften und zweideutigen Affären, in die man sich hineinzudenken hat, die ganze Schlechtigkeit der Menschen, Lug und Trug, List und Meineid, die dabei zu Tage treten — und das alles sollte die Sphäre sein, in der sich ein weibliches, so viel zarter beanlagtes, allem gemeinen, allem schematischen abgeneigtes Gemüt bewegen sollte; würde es die zarte Empfindung, den Abscheu vor dem allem verlieren, so würde sie aufhören, Weib zu sein; würde es dagegen ihr weibliches Zartgefühl dabei bewahren, so würde sie darin zu Grunde gehen. Eher möchte man noch an weibliche Geschworene denken. Bei ihnen würde es sich weniger um die breite Oeffentlichkeit, um die Aktivität und Initiative handeln, wie sie bei eben genanntem Beruf nötig ist; auch käme es hier nicht auf das starre logische Recht an, als vielmehr auf das unreflektierte Rechts-, mehr noch Billigkeitsgefühl, auf das Urteil des psychologisch fühlenden Herzens. Das Urteil eines weiblichen Schöffen- oder Geschworenenkollegiums würde in manchen Fällen härter ausfallen, in andern dagegen gelinder als das von Männern gefällte Urteil; es würde aber immer Punkte ins Auge fassen, die von Männern meist übersehen zu werden, nicht richtig gewürdigt zu werden pflegen, und doch aller Beachtung wert sind. Ja: ich glaube, daß in den meisten Fällen ein von Frauen gefälltes Schöffen- oder Geschworenenurteil ein viel richtigeres Korrektiv des logisch-formalen männlichen Urteils wäre, als das von Männern gefällte; und das manche Ausstellungen, die man jetzt besagten Gerichten nicht mit Unrecht macht, fallen würden, wenn auch die Frauen teil daran hätten. Ueber das Wie? würde man sich schon einigen.

Wieder andere Berufsarten sind so geisttötend, so ermüdend, daß es schon bei dem Manne des ganzen Aufwandes von Kraft und Pflichtbewußtsein bedarf, um in denselben auszuharren, daß er sie lieber heute als morgen an den Nagel hängen würde, wenn nicht seine und seiner Familie Existenz davon abhinge — und dahin will sich das Weib drängen, das Weib mit seinem warmen Blut, seinem leicht erregbaren Sinn, seiner Vorliebe fürs Individuelle und Abwechselnde! Man denke auch an die Verhandlungen in städtischen Kollegien, in Magistraten, Kreis- und Land- und Reichstagen — ob es für ein weibliches Herz wohl wirklich ein so erstrebenswertes Ziel wäre, da mitzuberaten über Straßenpflasterung, über Schweinepreise und Sekundärbahnen, über Kornzölle und Kanäle, über Samoa und China! Und obwohl auf einmal alle Schwierigkeiten gelöst wären, wenn es ihr vergönnt wäre, ihr Votum mit abzugeben? Nein, das Weib gehört in das Haus, in die Stille, nur da kann sie sich

wohl fühlen! nur da ihre Kräfte entfalten, nur da wirklich und wahrhaft Weib sein.

Aber das ist vielen Frauen nicht genug. Die einen berufen sich auf die Not der Zeit, die das Weib gebieterisch in die Oeffentlichkeit treibe und dasselbe zwinge, zu Berufen zu greifen, die bisher von Männern bekleidet waren; die andern berufen sich auf das gute Recht, das die Frau als Glied ihres Volkes besitze, auch ihrerseits einen gewissen Einfluß auf das Wohl und Wehe desselben auszuüben; sie weisen darauf hin, daß alles, was da unternommen werde, in den Händen der Männer liege; und da geschehe so manches, das sie nicht billigen können, ihrer ganzen Natur nach nicht billigen dürfen. So wollen sie dann mitraten und mitthaten, damit der ihnen in gleicher Weise zustehende Einfluß zur Geltung komme. Und es ist zuzugeben: es können Verhältnisse eintreten, mögen dieselben nun mehr persönlicher oder sozialer Art sein, die das Weib zu Zeiten zwingen, sich außerhalb des Hauses ein geeignetes Feld ihrer Bethätigung zu suchen; es können namentlich bei einzelnen hervorragende Gaben und Kräfte vorliegen, die sie auf andere Bahnen weisen; und es wäre Unrecht, wenn man solche Frauen immer wieder auf die Enge des Hauses beschränkte. Aber doch wiederhole ich es: prinzipiell gedacht, gehört das Weib in das Haus, und alles andere ist nur als eine zeitweise notwendig gewordene Ausnahme zu betrachten.

(Fortsetzung folgt.)

Bund schweizerischer Frauenvereine.

Der Bund schweizerischer Frauenvereine hat am Samstag den 27. April in Bern seine zweite Generalversammlung abgehalten. Die Versammlung erklärte ihre Zustimmung zu der bekannten Eingabe der Union des femmes de Genève und der Union für Frauenbestrebungen von Zürich betreffend die Gestaltung des ehelichen Güterrechts im künftigen eidgenössischen Civilrecht. Sie hörte einen Vortrag von Frau Boos-Zürich an über das Recht des außerehelichen Kindes. Die Vortragende verlangt u. a. Zulassung der Vaterschaftsklage bis zum vollendeten 16. Altersjahre des Kindes (statt drei Monate im Vorentwurf), sowie Haftung der Familie, eventuell der Heimatgemeinde des Vaters, für die Alimentationsgelder. In der Diskussion über diese Postulate warnte Frau Brunner-Winterthur vor zu weitgehenden Forderungen. Von einer Abstimmung wurde Umgang genommen und die Behandlung der Frage an die Sektionen gewiesen, welche ihre Meinungen bis zum 15. Oktober mitteilen sollen. Diejenigen Vereine, die nicht antworten, werden als zustimmend angesehen. Die Versammlung erteilte ferner ihre Genehmigung für folgende Eingaben und Anregungen: 1. Gemeinsame Eingabe der Sektion Waadt des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins und der Association pour la Protection de l'Enfance à Genève zum Entwurf des eidgenössischen Strafrechtes im Sinne besseren Schutzes der Kinder vor Mißhandlungen. 2. Anregung von in Bern stattgehabten Frauenkonferenzen zum eidgenössischen Strafrecht im Sinne einer schärferen Bestrafung der Sittlichkeitsdelikte gegen Kinder unter Annahme von drei Altersstufen mit entsprechend abgestuften Strafen, wobei Delikte gegen Kinder unter 10 oder 12 Jahren am schwersten zu bestrafen wären. 3. Anregung der Frauenkonferenzen zum eidgenössischen Kreuz (Bern) betreffend Unterstützung der Bewegung für strengere Anwendung von Art. 35 der Bundesverfassung (Spielverbot) durch Unterdrückung des Rößlispiels. 4. Anregung der Union des femmes de Genève betreffend die permanente Kommission für Förderung der Fraueninteressen in der Schweiz (Commission permanente pour les intérêts feminins en Suisse). Diese letztere Anregung wurde in dem Sinne zum Beschluß erhoben, daß der Bund schweizerischer Frauenvereine die Aufgaben dieser Kommission übernimmt, die sich auflöst.

Die Versammlung genehmigte die abgelegte Jahresrechnung und erklärte den Entwurf einer Geschäftsordnung provisorisch für ein Jahr in Kraft. Trotz Ablehnung wurde Frl. v. Mülinen als Präsidentin des Bundes einstimmig bestätigt, als Vizepräsidentin Frau Stettler; als Sekretärin wurde Frl. Stauffer, Lehrerin, neu gewählt; die übrigen bisherigen Vorstandsmitglieder wurden bestätigt. Die nächste Generalversammlung soll, wenn möglich, in Zürich abgehalten werden. Mit der Ernennung der Rechnungsrevisorinnen wurde die Sektion Winterthur beauftragt. Wegen vorgerückter Zeit konnte die Anregung der Frau Prof. Mühlberg betreffend die Führung des Titels „Frau" durch außereheliche Mütter nicht mehr behandelt werden. Dagegen wurde der Text einer von ihr vorbereiteten Kundgebung verteilt. Zweck derselben ist, daß eine große Anzahl Mütter sich unterschriftlich verpflichtet, ihre Söhne zur gleichen sittlichen Auffassung wie die Töchter zu erziehen. Schließlich wurde eine allgemeine Zustimmung zu Gunsten der Friedensbewegung votiert und damit die Versammlung geschlossen.

Aus der Geschichte der Kinderspiele.

Ueber die Wiege des Kleinen befestigt die liebende Mutter einen Ball, einige farbige Papierstreifen, ein vogelähnliches Ungetüm mit glänzenden Flügeln, und hofft, damit ihren Liebling zu ergötzen. Und wirklich greifen die Patschhändchen nach diesen Dingen; aber der Griff ist noch unsicher, und das Auge vermag nicht, die Entfernung richtig zu schätzen. Vielleicht wird der Gegenstand gelegentlich doch erwischt und das Händchen fährt damit zum Munde. War das Hängestück ein Spielzeug? Nein, es würde erst dann ein solches, wenn das Kind etwas damit zu schaffen wüßte. Indessen ersehen wir aus dem Gesagten schon, daß das primitive Spielzeug die Sinne in Anspruch nehmen muß, besonders das Auge. Das Kind merkt auf Bewegungen, auf Lichtreflexe, später auch auf Farben und Formen. Indessen soll nicht das Auge allein bethätigt werden und immer neue Eindrücke dem Gehirn zuführen: auch der Gehörsinn verlangt sein Recht. Wie oft singt die Mutter die Kleinsten in Schlaf, und später erwächst das Lied erst recht zu hoher Bedeutung. Die Kinderlieder und Kinderreime sind Geschwister der Spiele.

Beim kleinen Kinde handelt es sich aber nicht um schöne Weisen und Melodien, sondern das Geräusch der in einer Hohlkugel eingeschlossenen Steinchen, oder das Geknarre mancher Spielsachen machen ihm mehr Freude. Selbst dem größern Knaben imponiert der Ton der Trommel oder der Trompete mehr, als der Klang aus der Kehle des gebildeten Sängers. Welches war das erste Spielzeug? Mancher Anhänger der Fröbelschen Ideen würde vielleicht antworten: der Ball. In der That finden wir das Ballspiel über den ganzen Erdenrund verbreitet, und auch im Altertum war es beliebt, besonders bei den Römern. Ethnologisch betrachtet, treffen wir dieses Spielzeug unter allen Zonen und bei den verschiedensten Völkern.

Stanley erzählt, daß die Knaben der Wahuma im Graslande von Centralafrika Spiele haben, die den Marmel- („Chlüren"), Ball- und Tictracspielen unserer Gegend gleichen. Ballspiele, die zwar noch immer bloß von Kindern gespielt werden, finden sich in Polynesien, wie in den Polarländern des Nordens, bei Malayen und Indianern, wie im kultivierten Europa. Hat nun irgend ein Volk ein Ballspiel erfunden und den andern Völkern mitgeteilt? Wir glauben nicht, sondern gleiche Bedürfnisse können unter ganz verschiedenen Himmelsstrichen dazu führen, dieselben Mittel zu ihrer Befriedigung anzuwenden. So mag auch der Ball, der als Spielzeug in hohem Grade geeignet ist, alle Körper- und Seelenkräfte anzuregen, in verschiedenen Gegenden und von verschiedenen Völkern selbständig erfunden worden sein.

Ganz ähnlich verhält es sich mit einem andern Gerät, das wir alle einst in den kleinen Händen gehabt: der Rassel, der Klapper. Dieses Spielzeug wurde uns von unsern Mütterchen zuerst in die Hand gegeben, und ist nach den Forschungen Andrees fast überall zu Hause. Die Kinderrassel entspricht aber auch durchaus den Anforderungen, die man an das erste und primitivste Spielzeug stellt. Sie ist leicht beweglich, ohne so flüchtig zu sein, wie der Ball. Sie läßt oft vielfach wechselnde Lichtreflexe in das Auge des Kindes gelangen, und endlich befriedigt sie auch das Ohr der Kleinen durch das knarrende Geräusch, das mit ihr erzeugt werden kann. Zu erwähnen wäre noch die Gruppe der nachahmenden Spiele, von denen einige sehr alt sind.

Im Kupferzeit-Pfahlbau Vinelz im Bielersee fand man Schiffchen, die als Spielzeug aufgefaßt werden. Mehrere Ansiedlungen der Urzeit lieferten kleine Geschirre verschiedenster Art, die unmöglich praktischem Gebrauche gedient haben können. Was liegt da näher, als an Spielzeug für kleine Mädchen zu denken? Sie haben diese Kochapparate in gleicher Weise benützt, wie es unsere Töchterchen thun? Und die kleinen Knaben? Sie haben sich ähnlich ihren heutigen Brüdern mit Roß und Wagen, alles en miniature, befaßt. In der That sind solche Funde gar nicht selten. Wir brauchen nur an die Rädchen aus Thon, Bronze und Zinn zu erinnern, die in den Pfahlbauten zum Vorschein kamen, an die verschiedenen Bronzewägelchen, die in archäologischen Museen geborgen sind, an den mit zwölf Tierfiguren bespannten prähistorischen Bleiwagen aus einem Tumulus zu Rosegg in Kärnten u. s. w. Das Kind ist „mit Leib und Seele" bei seinem Spiel, und das Spiel hat eine viel höhere Bedeutung für die kleine Welt, als man es sich gewöhnlich vorstellt. Das Spiel ist für das Kind, was die Arbeit für den Erwachsenen. Im Spiel erwirbt es sich zahlreiche Fähigkeiten; im Spiel lernt es mit seinen Kameraden umgehen, zeigt es seine guten und schlimmen Eigenschaften. Im Spiel zeigt sich das Bild des zukünftigen Erwachsenen und auch in diesem Sinne „ist das Kind des Mannes Vater".

Häusliches Leben in Südwestafrika.

(Auszug aus einem Privatbriefe.)

(Schluß.)

Das Kochen und Zurüsten der Speisen liegt aus gesagten Gründen ausschließlich in meiner Hand.

Mit dem vermehrten Bedarf an Wasser habe ich nun freilich Not; da es kein Regenwasser mehr hat in den runden, etwa zwei Meter hohen Wasserbehältern, die sich bei jedem Hause finden, so sind wir genötigt, alle zwei Tage etwa zehn Liter uns kaufweise zu beschaffen. Woher es kommt, weiß ich nicht; ich weiß nur, daß es rein ist und 50 Cts. kostet. Unter diesen Verhältnissen ist es fast eine Kunst, den möglichst sparsamen Gebrauch mit der von mir gewohnheitsgemäß beanspruchten Reinlichkeit in Uebereinstimmung zu bringen. Wir trinken also gekochtes oder filtriertes Regenwasser, das bei Regenzeiten reichlich vorhanden ist. Momentan ist man mit diesem Artikel so sehr aufs Sparen angewiesen, daß wir sogar zum Mundspülen uns des Meerwassers bedienen. Der Geschmack desselben ist so eigenartig, daß man sich nur schwer daran gewöhnen kann. Mein Bruder scheint sich schon recht an die afrikanische Lebensweise gewöhnt, so daß ihn meine Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Reinlichkeit hin und wieder zu amüsieren scheinen. Zum Beispiel erschien ihm das Fegen der sich um das Haus ziehenden Galerie Luxus, indem der Regen diese Arbeit jeweils ganz gut verrichte. Er denkt jedenfalls, daß ich mit der Zeit der Landesart und Landessitte unzweifelhaft auch Konzessionen machen werde, was ich meinerseits bis jetzt aber noch sehr bezweifle. Soviel an mir liegt, werde ich es mir zur Pflicht und zur Ehre anrechnen, europäische Ordnung und Reinlichkeit auch in Afrika zu kultivieren. Wenn es auch schwer hält im Anfang, so ist es doch nicht unmöglich; man muß nur ernstlich wollen.

Als die Ordnung in den Räumen hergestellt war, ging ich an die Inspektion der Kleider und Wäsche. Da gab's ein nochmaliges Entsetzen. Die weißen Kleider, wie solche von den Herren hier meistens getragen werden, befanden sich in einem Zustande, welcher jeglichen Flickens zu spotten schien, kaum daß noch die verschiedenen Teile zusammenhielten. Glücklicherweise steht mir eine sehr gute Singer-Nähmaschine zur Verfügung, so daß ich binnen wenigen Tagen diejenigen Sachen in guten Stand gestellt hatte, die mein Bruder auf die Reise mitnehmen wollte. An Flickarbeit werde ich noch nicht so bald auskommen; denn am Vormittag nimmt mir jetzt das Kochen eine schöne Zeit weg. Um von letzterer möglichst viel zu gewinnen, stehe ich täglich um 6 Uhr auf, was nach den afrikanischen Gewohnheiten eine frühe Stunde ist; denn um 6 Uhr fängt es erst an zu tagen. Alles, was genau gethan werden muß — auch das Besorgen der Lampen —, das muß ich selbst thun, und die Negerburschen sind nur dienlich als Handlanger.

Es wird Sie interessieren, zu hören, wie teuer hier die Lebensmittel sind. Für ein Dutzend Eier bezahlen wir hier nicht weniger als 5 Fr. Gestern kochte ich hier den ersten Fisch; er wog

etwa drei Pfund und kostete ebenfalls 5 Fr. Die Milch beziehen wir in Form von Rahm unter dem Namen Ideal-Milk aus Amerika. Zum Gebrauch als Trink- oder Kochmilch muß dieser Rahm mit zwei Dritteilen Wasser verdünnt werden. Eine Büchse davon hält etwa einen halben Liter und kostet 1 Mark. Als Butter oder Fett zum Kochen braucht man australische Butter in Büchsen, die natürlich mit unserer Schweizerbutter nicht zu vergleichen ist und nur zum Kochen taugt. Im Hotel wurde sie uns zwar zum Süßessen auf den Tisch gestellt; doch ist das Fabrikat eben durchaus nicht das, was wir unter der Bezeichnung „süße Butter" verstehen. Indes muß man noch froh sein, sie überhaupt nur zu haben. Für Kartoffeln, aus Europa importiert, bezahlen wir per Kiste (ungefähr 40 Pfund) 10 Shillings = 10 Mark. Gemüse sind hier billig; doch kann ich diese Sachen nicht selber einkaufen, da man schon morgens um 6 Uhr auf den Markt gehen muß; es besorgt dies ein mit der portugiesischen Sprache vertrauter Angestellter.

Unser Haus ist sehr nett gebaut, die Zimmer sind hoch und geräumig; doch sieht es darin noch ziemlich unwirtlich aus, weil teilweise die Möbel noch fehlen. Wir haben zur Zeit hier ganz angenehme Witterung. Heute, den 6. September, ist es abends sogar recht kühl. Das schöne Wetter ist da etwas so Gewöhnliches, daß man es gar nicht mehr besonders schätzt, sondern es als selbstverständlich betrachtet. Wir sehnen uns aber aus Mangel an Wasser sehr nach Regen.

Sie hören gewiß noch gerne, wie hier die Wäsche gewaschen wird. Das ist nun allerdings etwas, das mir Schrecken einflößt. Es wird alles im kalten Wasser gewaschen; da wird keine Wäsche gekocht. Denken Sie sich einmal mein Entsetzen, als in der ersten Woche meines Hierseins unsere Boys, ohne daß ich dazu sehen konnte, sämtliche Wäsche: Hemden, Beinkleider, Taschentücher, Handtücher, Tricots und Flanellhemden, Socken, helle und schwarze, alles zusammen in kaltes Wasser eingeweicht hatten! Mit dem Wollenen habe ich meine liebe Not; denn um warmes Wasser zu haben, müssen die Jungen jedesmal Feuer anmachen, da, wo sie ihren Reis kochen, und es fehlt jegliche Einrichtung, weil niemand bis jetzt es anders wünschte. Wenn die Schwarzen waschen, nehmen sie die Wäsche fort auf einen mit Gras bewachsenen Platz auf der anderen Seite der Straße. Hier haben sie einige Eimer voll Wasser, gießen davon auf das zu waschende Stück, seifen ein auf einem Brett und waschen, indem sie von Zeit zu Zeit die Wäsche auf das Brett schlagen und dann zusammenrollen, einen kleinen Topf Wasser darauf gießen und das Stück durchkneten, dann bisweilen auch ganz im Wasser spülen. Sie trocknen die so behandelte Wäsche vorweg auf dem Gras und bringen sie trocken heim. Mir will diese Art von Wascherei gar nicht gefallen; es wird aber nicht anders gehen, solange diese Arbeit von den Schwarzen ausgeführt werden muß. Auf dem Wunschzettel, den ich meinem Bruder vor seiner Reise aufgeschrieben habe, sind auch Wäscheklammern verzeichnet — ein minimer Gegenstand; aber diese kleinen Dinger garantieren mir ein würdigeres Trocknen der Wäsche, die in einem Haushalt doch immer ein Kapital darstellt, das nicht sorglos verschleudert werden darf. Mit meinem nächsten Briefe werde ich Ihnen dann bereits von einer behaglichen Einrichtung erzählen können, denn bis dahin wird das Mobiliar aus Europa da sein, und werden mir gleichzeitig auch allerlei Kleinigkeiten behändigt worden sein, deren große Bedeutung wir Hauswirtinnen erst dann recht erkennen lernen, wenn wir sie entbehren müssen.

Nun will ich für einmal meine lange Plauderei abbrechen und Ihnen nur noch die besten Grüße senden als Ihre ergebene L. B.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 5882: Welche schweizerische Stadt ist im Besitze eines Institutes, eines sogen. Heims, wo junge, in der Lehre stehende oder geschäftlich und häuslich angestellte Töchter von guter Erziehung im Bedarfsfall für kürzere oder längere Zeit gute Unterkunft und event. Rat und für die freien Stunden und Tage unter mütterlichem Schutz Anschluß zu fröhlicher Geselligkeit finden? Es sollte keine konfessionelle Veranstaltung sein. Für gütige Auskunft dankt bestens. Eine Leserin in O.

Frage 5883: Besteht in der Schweiz ein Kindersanatorium, wo atmosphärische Kuren im vollen Umfange gemacht werden können? Ich konstatierte bei einer bekannten Dame eine wunderbare Veränderung in ihrem Befinden durch einen sechsmonatlichen Kuraufenthalt in einem österreichischen Sanatorium für atmosphärische Kuren, und fände unter Umständen vielleicht 3—4 Kinder als Gesellschaft zu meinem 4jährigen Töchterchen, das infolge erblicher schwerer Belastung einer sorgfältig überwachten Kur dringend benötigt ist. Freundliche Mitteilungen wären mir sehr angenehm. Mutter in G.

Frage 5884: Welche Vorbedingungen sind erforderlich, und welche Formalitäten sind zu erfüllen, um einer bedürftigen und gesundheitlicher Erholung sehr benötigten jungen Frau einen unentgeltlichen Luftkurgebrauch zu ermöglichen? Eifrige Leserin in N.

Frage 5886: Ist eine der freundlichen Leserinnen in der Lage, mir sagen zu können, wie hoch sich zahlengemäß die Verproviantierung mit dem nötigen Jahresbedarf an Gemüsen, Obst, Eiern und Geflügel für eine fünfköpfige Familie — vier Erwachsene und ein Kind — stellt? Die Küche erfordert mittags zwei Gemüse und einen Gang Obst. Zum Frühstück werden zwei Sorten Konfitüren gebraucht und zum Abend- oder Nachtessen ein Gemüse und Obst in irgend einer Form. Geflügel kommt einmal in der Woche zur Verwendung. Unser Gärtner, der unseren Boden bewirtschaftet, soll uns mit dem Nötigen versehen. Alles, was nicht für uns gebraucht wird, kann er verwerten; doch möchte ich einen Voranschlag machen können. Wir wohnen in der Nähe einer Stadt, wo Gemüse, Obst, Eier und Geflügel einen sehr guten Absatz finden sollten. Wenn eine tüchtige Hausfrau in ähnlichen Verhältnissen mir Wegleitung an Hand der zürcherischen Verhältnisse geben könnte, so wäre mir sofort ein fester Boden gegeben und viel Mühe und Arbeit erspart. Meinen besten Dank zum voraus Fr. v. J. b. S.

Frage 5887: In der Schweiz suche ich umsonst nach dem Berufsmann, der bei irgend welchen Mängeln an ober- und unterirdischen Wasserleitungen, Dach- und Schüttsteinabflüssen, Badzimmerabläufen, mangelhaft funktionierenden oder versteckten Klosetteinrichtungen 2c. zur Reparatur ins Haus gerufen werden könnte. Erdarbeiter und Handlanger, die man zu solcher Arbeit meistens zugewiesen bekommt, ermangeln in der Regel jeden technischen Verständnisses, und machen mit unzweckmäßigen Manipulationen den ersten Schaden meistenteils schlimmer und zwar oft in solchem Maße, daß kostspielige Neuanschaffungen und Erstellungen notwendig werden. Für gütige Belehrung dankt bestens Eine, die noch nicht ganz eingelebt ist.

Frage 5888: Kann es dem Besitzer eines Miethauses verargt oder als Ueberhebung ausgelegt werden, wenn er eine für alle Mieter bindende Hausordnung aufstellt und wenn die fortgesetzte Verletzung derselben mit einer Konventionalstrafe bedroht ist? Ist es ungehörig und unannehmbar, daß rücksichtsloses Thürenzuschlagen, das lärmende Poltern auf den Treppen und das Rufen und Schreien durchs Haus verboten ist? Ist es zu tadeln, wenn die Hausbesitzerin verlangt, daß nach eingetretener Dämmerung von den Kindern im Garten und vor dem Haus kein Spektakel mehr gemacht werden darf, sondern daß sie rechtzeitig in die Wohnung gerufen werden müssen? Die Vermieterin läßt auf ihre eigenen Kosten die Teppiche und Läufer in der Anstalt klopfen und bürsten; dagegen dürfen keine Teppiche aus den Fenstern geschüttelt oder ums Haus geklopft werden. Den Treppenaufgang und dessen Fenster, sowie den Aufhängeboden und die Waschküche läßt die Hausbesitzerin teils täglich, teils wöchentlich auf eigene Kosten reinigen; dagegen ist das Aufblochen der Zimmer und Korridore abends nach 9 Uhr und morgens vor 6 Uhr nicht gestattet. Die Mansardenzimmer dürfen weder zur Unterbringung der Dienstboten benutzt, noch ausgemietet werden. Das Offenlassen und Schließen der Kellerfenster und -Laden ordnet die Vermieterin an. Sind das alles wirklich chikanöse, unbillige Bestimmungen, die es verdienen, an den Pranger gestellt zu werden? Diese Hausordnung wird jedem sich zur Besichtigung einer Wohnung Meldenden nicht nur vorgelegt, sondern bis zum Entscheid zum Studium mitgegeben; es weiß also ein jeder ganz genau, unter welchen Bedingungen ein Vertrag abgeschlossen wird. Die Konventionalstrafe will ich deshalb einführen, weil mir schon mehrmals die Mietspartien, denen wegen fortgesetzter grober Mißachtung der Hausordnung gekündigt werden mußte, im Kündigungsvierteljahr alle Unzukömmlichkeiten und Bosheiten systematisch ausübten, welche aus Rücksicht für das Wohl der sämtlichen Hausbewohner die gegebene Hausordnung verhüten will. Ist es wahr, daß auch eine jede private Hausordnung vom Regierungsrate gutgeheißen werden muß? Freundliche Antworten verdankt zum voraus Leserin in Z.

Frage 5889: Gibt das rasche und auffallende Magerwerden bei einer achtzehnjährigen Tochter nicht stichhaltigen Grund zur Besorgnis? Das Mädchen ist seit einem halben Jahre zum Besuch einer höhern Schule in der Stadt und ist dort einem Turnklub beigetreten und befaßt sich in der freien Zeit auch mit Radfahren und Rudern, und dies alles zusammen dünkt mich zu viel der körperlichen Anstrengung. Ich sehe es schon vor mir, daß auch noch ein Reitkurs und ein Athletenklub an die Reihe kommen wird und möchte nur wissen, ob dies alles zur höhern Mädchenbildung unerläßlich gehört? Ich habe zu Lebzeiten meines Mannes einen Teil von dessen Geschäftskorrespondenzen und von der Buchhaltung besorgt, was das Denken doch auch in Anspruch nahm. Wenn ich aber geglaubt hätte, demgemäß nebenbei als Sportsdame auftreten zu müssen, so wäre es mit unserer Häuslichkeit schlimm bestellt gewesen. Ich behaupte: Was einen jungen Körper innert kurzer Frist so abmagern läßt, ohne daß Krankheit die Ursache wäre, das ist an Körperbewegung zu viel, und noch schlimmere Folgen werden mit der Zeit kaum ausbleiben. Eine besorgte Mutter.

Frage 5890: Ich bitte Sachkundige um Auskunft über nachstehende Frage: Ist ein Gaskochherd in ein Metzgereigeschäft mit etwa 8—10 Personen zu empfehlen? Die Hausfrau, welcher der Ladenservice obliegt und die für die Hausgeschäfte ein Mädchen hat, glaubt sich nun mit einem Gaskochherd ohne Mädchen behelfen zu können. Ist eine Zeitersparnis aufzuweisen, und wie belaufen sich die Kosten gegenüber einem gewöhnlichen Herd? G. K. in Sch.

Frage 5891: Kann mir einer der werten Leser oder Leserinnen der „Frauen-Zeitung" einen Schwefelbad-Kurort nennen? Befindet sich nicht ein solcher in der Nähe vom Weißenburgbad? Werden die Bäder besonders bezahlt oder sind sie im Pensionspreis inbegriffen? Zum voraus besten Dank an die Redaktion, sowie an Auskunftgebende. Eine Abonnentin.

Frage 5892: Bei welcher Fabrik ist das neue Matratzen-Füll-Material Capock zu beziehen? Und wie stellt sich dasselbe im Preis im Verhältnis zu Roßhaar? Eine solche Capock-Matratze, die ein Zögling mitbrachte, ist jetzt, nach vier Jahren stetem Gebrauch, noch wie neu, währenddem ich die Roßhaarmatratzen je nach deren Verwendung alljährlich oder doch alle zwei Jahre muß aufarbeiten lassen. Für gütige Auskunft dankt bestens M. J. in L.

Antworten.

Auf Frage 5853: Leider erst heute auf diese Frage aufmerksam gemacht, bin ich nun in der Lage, Ihnen einen vielleicht zutreffenden Grund zur steten Erkrankung Ihrer Vögel mitzuteilen. Ist das Zimmer, worin Sie den Vogel halten, durch Gas beleuchtet? Und wenn ja, haben Sie einen Auerbrenner im Gebrauch, bei dem die Gasflamme niemals ganz gelöscht, sondern nur auf das Minimum zurückgedreht wird? In solchen Zimmern herrscht niemals reine Luft und ganz besonders oben an der Decke, wo die Vogelbauer in der Regel hängen, ist das Atmen gesundheitsgefährlich. Machen Sie selbst den Versuch, oder lassen Sie denselben durch einen Chemiker machen, und Sie werden mein Gesagtes bestätigt finden. C. T. in M.

Auf Frage 5875: Haben Sie schon daran gedacht, durch einen gänzlich unbeteiligten Fachmann die geistigen Fähigkeiten und den Stand des Schulwissens Ihres Kindes untersuchen zu lassen? Es ist ja sehr wohl möglich, daß es hinter dem Durchschnitt seiner Klasse erheblich zurücksteht und somit nicht vollauf nachzukommen weiß; dann müßte es in eine tiefere Klasse zurückversetzt werden. Die sogenannten freiwilligen Aufgaben sind in ihrer Wirkung ebenso schlimm, wie die vom Lehrer obligatorisch gegebenen, und sie werden von einer unbefangenen Aufsichtsbehörde auch nicht zu Recht erkannt werden, sofern sie das zulässige Maß nicht überschreiten. Im andern Falle kann aber auch angenommen werden, daß dem Lehrer die Thatsache des vielerorts ganz unkontrolliert und unsinnig betriebenen sog. Geschichtenlesens daheim nach dem ganzen Umfange und in dessen gefährlichen Folgen bekannt sei, und dann thut er ein Gutes, wenn er auf ein genaues Studium dieses oder jenes Abschnittes aus der Geschichte, Geographie, Naturkunde oder irgend eines Schulfaches hinweist. In diesem Falle thut der Lehrer dann nur das, was die Eltern zu Hause versäumen. Und dann wäre noch ein Fall denkbar, ohne damit zu sagen, daß dieser bei Ihnen zutreffe: es gibt Kinder, die aus dieser oder jener Ursache nicht darauf brennen, mit den Eltern und Geschwistern spazieren zu gehen, die es weitaus vorziehen, einige Stunden unkontrolliert ihr Vergnügen zu suchen. In solchen Angelegenheiten kann man nicht vorsichtig genug zu Werke gehen. Liegt aber in dieser Weise alles glatt und klar, so gelangen Sie an die Instanz des Bezirksschulrates oder schließlich direkt an die kantonale Erziehungsbehörde. J. B.-K.

Auf Frage 5875: Die Frage ist noch nicht gelöst, wie die Ansprüche der Neuzeit an die Kenntnisse eines jeden, und die dringenden Forderungen der Gesundheitspflege miteinander in Einklang gebracht werden können. Kann das Kind nicht seine extra Aufgaben morgens früh vor dem Frühstück machen? Daß Sie selbst sündigen mit Aufgaben für Klavierstunden, Hüten jüngerer Geschwister oder dergleichen, ist wohl kaum anzunehmen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5876: Hierüber hat ein tüchtiger Orthopäde sein Wort abzugeben; aber auch ein Schuhmacher, dessen Specialität es ist, für deformierte Füße zu arbeiten, ist selbstverständlich im stande, ein richtiges Urteil abzugeben. Wer keine Ausnahme von der Regel gelten lassen will, der gehört in die Klasse der Theorienreiter, mit denen oft schwer auszukommen ist, und denen man nicht ungeprüft durch dick und dünn folgen darf, wenn höhere Interessen dabei gefährdet sind. D. R.

Auf Frage 5876: In gewissem Sinne zeigen Erfahrungsthatsachen freilich den richtigen Weg, doch bin auch ich sehr gegen hohe Absätze, und der Schuster ist in dieser Beziehung gar keine Autorität; wahrscheinlich braucht das Kind eine Einlage auf der Mitte der Sohlen, und die macht der Schuster nicht gern. Ich würde den Fuß einem Arzte zeigen; man kann solchen kleinen Abnormitäten in der Jugend sehr leicht abhelfen, während sie später lang lästig werden. Fr. M. in B.

Auf Frage 5877: Das Wachstum der Augenwimperhaare würde durch Einreiben mit Fett, also etwa Ricinusöl befördert, aber wahrscheinlich liegt auch eine kleine Entartung des Augenlids selbst vor, die erst gehoben werden muß. Zeigen Sie die Sache dem Hausarzte; es ist dem jedenfalls mit einer Kleinigkeit abzuhelfen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5878: Die blaurote Färbung der Hände kommt in der Jugend selten vor; vermutlich sind es bei Ihnen Blutstockungen in den kleinsten Venen. Die unpassende Arbeit — Geschirrwaschen, die Oefen anfeuern 2c. — werden sie nicht gut vermeiden können; da weiß ich eben keinen andern Rat als mit Fett (Lanolin) einreiben und ganz leicht massieren. Uebrigens gibt es schwerere Leiden; die Hautfarbe der Hand hat nicht viel zu sagen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5880: In der Zeit, als man mit Kielfedern schrieb, wurde überhaupt viel weniger geschrieben; doch kann ich mich erinnern, daß mein Großvater, der nie eine Stahlfeder in der Hand gehabt hat, sehr an Schreibkrampf litt. Ein sehr dicker Federnhalter wird Ihnen gute Dienste thun; daneben ist aber namentlich auch gegen die allgemeine Nervosität zu kämpfen: im Juni sollten Sie mit kalten Abwaschungen beginnen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5880: Sie scheinen die Kielfeder nur vom Hörensagen zu kennen. Am Schreibkrampf leiden doch nur nervöse Menschen; ein nervöser Mensch wird aber das kritzelnde, unausgesetzte Geräusch nicht aushalten, welches beim Schreiben mit der Kielfeder entsteht. Die Neuzeit liefert Stahlfedern von vorzüglicher Beschaffenheit. Man darf es sich nicht verdrießen lassen, diejenige Feder und denjenigen Halter unter all dem Vorhandenen ausfindig zu machen, die für seine Hand am besten passen. Eine gute, passende Feder schreibt und gleitet über das Papier ohne das leiseste Geräusch. Wer Anzeichen spürt von beginnendem Schreibkrampf, dem ist zu raten, des öftern mit den Federn und dem Halter abzuwechseln und dafür zu sorgen, daß er auf Kräftigung seines Allgemeinbefindens hinarbeitet. In Stunden der Aufregung oder geistigen oder körperlichen Ermüdung soll man immer möglich des Schreibens sich enthalten, und es muß auch sehr darauf geachtet werden, daß weder Aermel noch Halsbund der Kleider eng anliegen oder daß durch unrichtige Haltung das Körpergewicht auf den schreibenden Arm drückt. Wer Anlagen hat zum Schreibkrampf, der tauche die Arme mehrmals im Tag kurz ins kalte Wasser, das bringt bald eine fühlbare Kräftigung. Dr. J.

Als Antwort auf Frage 5881 kann ich Ihnen mitteilen, daß die fraglichen Waschklammern mit Mechanik in der Eisenhandlung von Geiser u. Co. in Langenthal zu haben sind. Frau Wwe. B. in L.

Feuilleton.

Unser Schneeglöckchen.

Erzählung von Harald Eknif.

(Fortsetzung)

Der Oheim hatte aber darum seine deutsche Herkunft nicht vergessen; er war in lebhafter brieflicher Verbindung mit meinem Vater geblieben und hatte uns wiederholt aufgefordert, ihn in Barcelona, dem Paris Spaniens, wo er ein kostbares Landhaus besaß, zu besuchen. So lange der Vater, der, wie Du ja weißt, Landgerichtsrat war, im Amt blieb, war natürlich nicht daran zu denken; aber ich erhoffte im stillen sehnlichst die Erfüllung dieses heißesten Wunsches, den mein junges Herz hegte, nachdem die Pensionierung stattgefunden haben würde. Inzwischen wurde meine fast krankhafte Sehnsucht nach diesem Wunderlande durch viele Gegenstände genährt, welche die Verwandten uns als Geschenke sendeten. So hatte ich mir in unserem Empfangszimmer einen „spanischen Winkel" eingerichtet, in welchem an den Wänden wohlgeordnet und mit Berücksichtigung malerischer Wirkung diese Andenken ihren Platz fanden. In täglich neues Entzücken versetzte mich der Anblick dieser Herrlichkeiten und die Hoffnung, in Wirklichkeit einmal die Alhambra zu sehen, von deren Kostbarkeit mir schon die kleine Nachbildung einer Säulenhalle in Alabaster einen Begriff gab — diese Hoffnung berauschte mich geradezu. Durch den plötzlichen Tod des Oheims schienen alle meine schönen Pläne vernichtet, als wir gerade nach der Pensionierung des Vaters die Absicht hatten, die Reise in einiger Zeit zu unternehmen. Wie ich mich darum grämte, kann ich Dir kaum beschreiben, war doch Spanien mein Traum bei Tag und Nacht gewesen! Hatte ich mir doch seit langer Zeit von meinem Taschengelde das Honorar für den Unterricht bei einer spanischen Dame abgespart, deren eifrigste Schülerin ich wurde. Dort sah ich Eginhard zum erstenmal. Die Lehrerin ließ mich gerade einen Hymnus lesen, den der Professor Bodmer aus dem Arabischen ins Spanische übertragen hatte, nachdem er den Urtext dazu mit anderen Gesängen, hauptsächlich Liebesliedern, vor längerer Zeit persönlich in einem baskischen Kloster aufgestöbert hatte. Diese Schätze der Litteratur, aus dem 9. und 10. Jahrhundert stammend, waren maurischen Ursprungs, und dem gelehrten Manne war die Uebertragung dieser Poesien in das moderne Spanisch aufs glücklichste gelungen, so daß man den Zwang, den das Uebersetzen auferlegt, nicht im mindesten merkte. Diese Gedichte klangen wie eben erfunden und niedergeschrieben. Eginhard wollte meiner Lehrerin eben eine neue Sammlung von ihm übersetzter alter Dichtungen übergeben und sich an dem schönen Vortrag der alten Dame erfreuen, als er mich bei ihr antraf. Er bat aus Höflichkeit, ich möge mich nicht stören lassen, und zu meiner namenlosen Bestürzung bestand Sennora Varigas darauf, daß ich im Lesen der begonnenen Hymne fortfahre. Mit Herzklopfen leistete ich ihr Folge; doch bald gewann die Begeisterung über die Schönheit der Dichtung die Oberhand über meine anfängliche Befangenheit, und es gelang mir, dem Manne, dem wir diese Offenbarung eines großen Geistes längst entschwundener Zeiten verdankten, die Verse, des Gegenstandes einigermaßen würdig, vorzutragen. Sein Dank beschämte mich; aber sein Lob erfreute meine Lehrerin, die mein Sprachtalent nicht genug loben konnte, außerordentlich. Er machte mich ganz überglücklich durch das Anerbieten, mir eine Auswahl aus seinen Uebersetzungen, die sich zur Lektüre für mich eigneten, übersenden zu wollen, und so kam ich, halbtot vor Freude, nach Hause, um meinem guten Väterchen, meinem besten Freunde, von meinem Erfolg zu berichten. Aber auch er hatte eine frohe Neuigkeit in Bereitschaft. Meine verwitwete spanische Tante wollte, nachdem sie das Trauerjahr um den verstorbenen Gatten in Zurückgezogenheit verlebt hatte, ihrer Töchter wegen, nun wieder ihr einsames Leben aufgeben, und lud uns in einem von Zärtlichkeitsversicherungen strotzenden Briefe zu sich ein, den ich meinem Vater ins Deutsche übersetzen mußte. Ich hatte heute Glück mit meinem Vorlesen; auch dieser Zuhörer zeigte sich befriedigt von dem, was er gehört, und versprach mir, der Sache näher zu treten. Zu meiner namenlosen Freude gingen die Vorbereitungen schneller von statten, als ich gedacht; es gelang uns, unsere Wohnung weiter zu vermieten, was nötig war, da wir aus materiellen Rücksichten unsere Häuslichkeit auflösen wollten, um ein bis zwei Jahre in Spanien zu leben.

Als wir unsere Ankunft angekündigt hatten, schrieb uns Donna Mercedes, sie würde uns mit offenen Armen empfangen und sich erst dann wirklich glücklich als Besitzerin ihres Landhauses, ihrer in schönster Gegend liegenden Ländereien fühlen, wenn die teuren Anverwandten ihres Gatten alles mit ihr teilten. Ihre drei Töchter zählten die Tage bis zu unserer Ankunft. „Mehr kann man nicht verlangen," sagte mein guter Vater, der, eine feine, zurückhaltende Natur, etwas erstaunt war über diese südländische Ueberschwänglichkeit. Das waren aber so recht Leute nach meinem Sinn.

Wir wurden von den Verwandten mit nie geahnter Prachtentfaltung aufgenommen. Am Abend unserer Ankunft in Barcelona schien der die Villa umgebende Park in einen Feengarten verwandelt, Illumination und Feuerwerk fand statt, und als ich mit den schönen, schwarzäugigen Töchtern des Hauses unter blühenden Mandelbäumen lustwandelte und mir die Orangen vom Strauch pflückte, während in der Heimat — es war in der Weihnachtszeit — die Erde in Frost erstarrt war, da kannte mein Entzücken keine Grenzen, und ich küßte die Hände meines geliebten Vaters in kindlicher Dankbarkeit; hatte er doch nur mir zu Liebe in diesen Aufenthalt im Süden gewilligt, wohin er „mit seinem steifleinenen Wesen, seiner trockenen Beamtennatur" wie er sagte, gar nicht passe. — Bald sehnte er sich denn auch nach Ruhe; damit fand er aber wenig Gelegenheit bei den Verwandten, die nach der ihnen durch die Sitte aufgedrungenen, still verlebten Trauerzeit nun doppelt genußfreudig ins Leben hineinstürmten und uns in dem tollen Wirbel von Festen und Vergnügungen zu Hauptpersonen machten. Ich hätte es noch jahrelang ausgehalten; mein Vater jedoch erlahmte bald und bat, sich zurückziehen zu dürfen, da er für seine Gesundheit fürchtete; war er doch an ein stilles, gleichförmiges Dasein gewöhnt, das er auch hier für längere Zeit nicht missen wollte. Tief verstimmt nahm die Tante diese Andeutung auf, und als auch ich mich, um mein Väterchen nicht zu vernachlässigen, von dem Gesellschaftsleben zurückzuziehen begann, da sah ich es deutlich: Wir waren in Ungnade gefallen! — Man hatte mit der blonden, blauäugigen Cousine, die hier eine Sehenswürdigkeit bildete, und mit dem würdigen, alten Herrn Staat machen wollen. Galt den Verwandten doch sein Titel so viel wie etwa der eines spanischen Ministerpräsidenten; leider wurden auch die, nach ihrer Ansicht, damit verbundenen Reichtümer für unerschöpflich gehalten. Da wir Donna Mercedes ersichtlich bald langweilig geworden waren, schlug sie uns ganz naiv vor, als sie hörte, daß wir später einmal auf einer Reise die Perle Andalusiens besuchen wollten, wir möchten uns doch bei Granada ein Landhaus im Gebirge mieten, jetzt sei die Jahreszeit dazu am günstigsten, es lebe sich dort herrlich, und es sei gewiß die schönste Gegend auf der Welt. Der Spruch: „El que no ha visto Granada no ha visto nada," — Wer nicht Granada gesehen hat, hat nichts gesehen — enthalte wirklich Wahrheit.

Wir glaubten unsern Ohren nicht zu trauen bei diesen liebreichen Vorschlägen! So wenig aufrichtig war also die uns angebotene Gastfreundschaft gemeint gewesen, daß man uns geradezu jetzt aufforderte, fern von — nicht Madrid — aber von Barcelona darüber nachzudenken, warum wir uns eigentlich nach Spanien hatten locken lassen. Die Villa bei Granada wäre so übel nicht gewesen, hätte Donna Mercedes sie uns zur Verfügung gestellt; mieteten wir aber einen solchen Herrensitz, so verschlangen die Kosten das Doppelte unseres Jahreseinkommens. Mein Vater geriet in solche Sorge, Aufregung und Erbitterung, daß er erkrankte; er raffte aber alle seine Energie zusammen, um das Heim der „gastlichen" Schwägerin zu verlassen und die Reise, die für spätere Zeit geplant war, mit mir anzutreten.

Nach einem sehr kühlen Abschiede von beiden Seiten, der in grellem Widerspruch zu dem begeisterten Empfange stand, den wir vor nur wenigen Wochen genossen hatten, wendeten wir uns zunächst nach Madrid, an dessen Kunstschätzen wir uns in aller Stille erfreuen wollten. Im Prado, der Gemäldegalerie, die Königreiche an Wert in sich vereinigt, fanden wir endlich das Gleichgewicht der Seele wieder. Als wir vor einer Madonna von Murillo standen, deren Schönheit mir mein Vater, der einen sehr guten Stich danach zu Hause besaß, erklärte, da wendete ein Herr, dem unsere deutsche Sprache aufgefallen sein mochte, sich nach uns um — ein leiser Ausruf der Freude kam von meinen Lippen — es war Professor Bodmer! Es schien, als ob der Himmel ihn uns gesendet. Nachdem wir so viel spanische Unzuverlässigkeit erfahren hatten, nun einen Landsmann aus der Heimat zu treffen, dessen ehrliches, treues, deutsches Gemüt aus seinen guten Augen leuchtete, welches Glück war das! Mein Vater, der Eginhard jetzt erst kennen lernte, fühlte sich, nachdem wir einige Tage gemeinsam verlebt hatten, sehr zu ihm hingezogen und äußerte sich schließlich zu mir mit den Worten: „Die beste Errungenschaft in diesem fremden Lande ist es, daß wir hier unsern deutschen Landsmann kennen lernten." Dieser beriet mit uns die Schritte, die wir thun sollten, um noch eine Zeit lang in angenehmer und unsern Verhältnissen entsprechender Weise hier leben zu können. Wir erfuhren durch seine Schilderungen der spanischen Charaktereigentümlichkeit vieles, was uns die Handlungsweise meiner Tante Mercedes in milderem Lichte erschienen ließ.

Eginhard widmete sich, da er sah, wie lieb uns seine Gegenwart war, uns nun vollständig. Er schien den eigentlichen Zweck seiner Reise, die Durchforschung alter Archive mit ihren Schätzen, zu deren völliger Erschließung ein Menschenalter nicht ausgereicht hätte, gänzlich vergessen zu haben, und wir konnten uns das Dasein ohne ihn, hier, wo wir so traurige Erfahrungen zu überwinden hatten, gar nicht mehr denken. Wir begannen gerade, uns in die veränderte Lage der Dinge zu finden, als mein Vater sich leidend fühlte. Einer plötzlich auftretenden Gedächtnisschwäche, die in kurzen Zeiträumen hintereinander auftrat, folgte ein Schlaganfall, der seinem Leben ein schnelles Ende bereitete." — Mit von Thränen erstickter Stimme fuhr die Erzählende nach einer Weile fort: „Erlaß es mir, Dir meine Verzweiflung zu schildern. Ich war dem Wahnsinn nahe, mein Schmerz zu groß, als daß ich ihn durch Worte schildern könnte. — Was Eginhard mir in dieser Zeit gewesen ist, kann ich Dir nicht beschreiben; was ich ohne ihn begonnen hätte — ich weiß es nicht! — Das Natürlichste wäre gewesen, mich unter den Schutz meiner Verwandten in Barcelona zu stellen; auf Eginhards Meldung der Trauerkunde kam tagelang keine Antwort; auf eine Depesche, die an den Hausmeister in der Villa meiner Tante gerichtet war, wurde uns der Bescheid, die Familie befinde sich auf einer Vergnügungsreise, könne daher nicht antworten; sämtliche Briefschaften blieben bis zur Rückkehr liegen. Die Einrichtung, Briefe und Meldungen nachzusenden, schien man also dort nicht zu kennen. Von Deutschland aus konnte ich auf keine Hülfe rechnen; nähere Verwandte besaß ich nicht, und mein Bruder Berthold, der nach vielen Opfern unsrerseits jetzt endlich seinem Ziel zusteuerte, Assessor zu werden, befand sich in jenen schrecklichen Tagen gerade im Examen und konnte unmöglich die Reise antreten. So blieb denn Eginhard allein die Sorge für Bestattung und Heimkehr überlassen. (Forts. folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Beilage: „Koch- u. Haushaltungsschule" Nr. 5.

Lenzlied.

Ob ein Lenzlied sich wohl lohnt? —
Lieber laß ich's bleiben;
Schöner als der Wonnemond
Kann ich's doch nicht schreiben.

Singt der Mai mir nicht ins Ohr:
„Schöpfe aus dem Vollen!"
Haben kommt mir klüger vor,
Als das Beste wollen.

Wahre dir den Jugendtraum,
Nutz' die Blütentage,
Sorge nicht, ob einst der Baum
Dir auch Früchte trage.

Laß an Duft und Schein und Klang
Selig dir genügen,
Atme all den Schöpferdrang
Ein mit vollen Zügen.

In des Glückes Gunst gibt oft
Ausschlag die Minute,
Wer nur Besseres erhofft,
Der versäumt das Gute.

Th. Nöthig.

Weibliche Depeschenboten.

Aus London wird berichtet: Wie man weiß, werden im englischen Postwesen zur Bestellung von Telegrammen vorzugsweise aus der Schule entlassene Knaben benutzt. (In Frankfurt werden Telegramme schon seit längerer Zeit durch Knaben ausgetragen. D. Red.) Der Postvorsteher von St. Anne's hat nun kürzlich Versuche mit im entsprechenden Alter stehenden Mädchen unternommen, und die während einer dreimonatlichen Probezeit gewonnenen Resultate waren sehr befriedigend und führten schließlich dazu, daß die jungen Damen ihre Konkurrenten verdrängten. Die Kandidaten, die aus allen umliegenden Bezirken angestellt wurden, erwiesen sich als weit williger und dienstfertiger, denn Knaben. Sie vergeudeten keine Zeit, und unter Berücksichtigung des Faktums, daß sie dieselbe Bezahlung erhielten, ergab sich im allgemeinen eine wesentliche Ersparnis gegenüber der Verwendung von Knaben. Bis jetzt ist man zur Einführung einer bestimmten Uniform noch nicht geschritten, und nur ein an dem Arme zu tragendes Abzeichen weist auf den Stand der weiblichen Botengänger hin. Die Art und Weise, wie die Mädchen auf den Fahrrädern durch die Straßen des kleinen Städtchens dahin rasen, unterscheidet sie in ihrem Pflichteifer besonders von ihren Vorgängern.

Briefkasten der Redaktion.

Neuer Leser in M. Wenn eine Frau Ihren Mann wirklich lieb hat, so wird sie ihn auch aus eigenem Antrieb umsorgen, und sie wird nicht jede selbstverständliche Handreichung als ein ihm gezwungen gebrachtes Opfer empfinden und darstellen. Was in der Ehe eines dem andern gibt und thut, das sollte dem Gebenden gar nicht zum Bewußtsein kommen, sondern es sollte dankbar nur das ansehen, was es durch das neue Verhältnis Schönes, Gutes und Liebes empfängt. Suchen Sie also Ihre Auserwählte nach dieser Richtung kennen zu lernen, ehe Sie den bindenden Schritt thun. Bestehen Sie darauf, daß sie zum allermindesten ein halbes Jahr in einem geordneten Haushalt mit verschiedenalterigen Kindern und einem anspruchsvollen Hausherrn, der selbstarbeitenden Hausfrau zur Seite stehe; sie wird sich dabei klar werden, ob sie sich der in Aussicht stehenden Aufgabe gewachsen fühlt oder ob sie sowohl im eigenen, als auch in Ihren und im Interesse Ihrer Kinder von der beabsichtigten Verbindung noch rechtzeitig zurücktreten will.

Frau **Marg. P. in A.** Am besten fährt doch derjenige, welcher vom Leben nichts Unmögliches erwartet und verlangt. Vollständige Gleichheit ist ein Unding. Wenn Sie einzig und allein das Pflanzenleben betrachten, so müßte Ihnen diese Wahrheit klar werden. Sind da nicht himmelanstrebende Bäume, die ein Jahrhundert lang Sturm und Kälte und Hitze und allerlei Schädlichkeit und Feindseligkeit trotzen, und dicht daneben die zarte Sommerblume, die unabänderlich der ersten rauhen Nacht zum Opfer fällt. Es denkt aber kein Mensch daran, von der Sommerblume zu verlangen, daß sie nun ebenfalls zum Himmel streben und ein Jahrhundert überdauern solle, und kein Gartenkünstler fühlt sich versucht, derlei absurden Gedanken Raum zu geben, sondern er studiert die Eigenart und wertet die Kraft eines jeden Gewächses, und er sucht diese Eigenart nach ihren Bedürfnissen so zu unterstützen, sie so auszubauen, daß eine jede Pflanze in ihrer besonderen Wesenheit möglichst vollkommen wird, sei es nun für die Lebensdauer von Jahrhunderten, oder für eine solche von nur kurzen Sommerwochen. Dies mag Ihnen als Wegleitung dienen im Hinblicke auf die Aufgabe, die Sie an Ihren so verschieden gearteten Kindern zu lösen haben.

Kräftigungsmittel.

Herr **Dr. Friedlaender in Stoke** (Galizien) schreibt: „Mit Dr. Hommel's Hämatogen habe ich zahlreiche Versuche angestellt und kann mit gutem Gewissen bestätigen, daß kein einziges als Tonikum angewendetes Arzneimittel sich so gut und sicher bewährt hat, wie Ihr Präparat. **Ich kenne kein Arzneimittel, das z. B. bei Kindern mit blutarmen Zuständen, mit Rhachitis und überhaupt bei in ihrer physischen Entwicklung zurückgebliebenen Kindern so wohlthuend und kräftigend wirkt, wie Hommel's Hämatogen.** Ebenso vorteilhaft wirkt es bei jungen Mädchen in den Jahren der Entwicklung, um der so gefürchteten Bleichsucht vorzubeugen." Depots in allen Apotheken. [962

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Eine junge Tochter, welche sich in den häuslichen Arbeiten und in der Kinderpflege vervollkommnen will, findet zu diesem Zweck freundliche Aufnahme in einer kleinen, guten Privatfamilie in schöner und gesunder Gegend, an den Ufern eines Schweizersees. Gefl. Anfragen befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre H 1126. [1126

Eine Tochter gesetzten Alters aus achtbarer Familie, welche im Nähen, Flicken, Glätten, sowie auch im Zimmerdienst gewandt ist, flink arbeitet und an Reinlichkeit gewöhnt ist, sucht Stelle als **Lingère** *oder* **Zimmermädchen.** *Vorgezogen würde ein gutes Privathaus in der Nähe von St. Gallen. Gefl. Offerten unter Chiffre G 1140 befördert die Expedition.* [1140

Eine 18jährige, etwas bleichsüchtige, gebildete Tochter aus guter, kinderreicher Familie wünscht an höher gelegenem Ort, event. Kurort, die Besorgung von Kindern zu übernehmen. Offerten unter Chiffre 1141 befördert die Expedition. [1141

In ein gutes Privathaus nach Zürich II wird ein einfaches, treues, durchaus zuverlässiges Mädchen gesucht, das einer guten, exakt geführten Küche vorstehen kann und alle Hausarbeiten pünktlich besorgt. Reinlichkeit und guter Charakter ist Hauptbedingung. Lohn 30—35 Fr. Eintritt 6. Mai. Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photographie befördert die Expedition. Nicht Passendes wird sofort retourniert. [1144

Ihre Freunde

verschaffte sich Rumpfs

BORMILK SEIFE

nur durch die prompte Wirkung auf alle Hautunreinheiten, ihre durch eine wissenschaftl. Herstellungsmethode garantierte Milde und ihren erfrischenden Wohlgeruch. Per Stück à 70 Cts. in allen Apotheken, Droguerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. [700

Kinder-Milch.

Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhütet

Verdauungsstörungen.

Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Dépôts in den Apotheken. [826

Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel
(besonders zur Verschönerung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares
Reinigungsmittel im Haushalt.
Genaue Anleitung in jedem Carton. **Ueberall vorrätig.**
Vorsicht beim Einkauf. **Nur echt** in roten Cartons zu **15, 30** und **75** cts. **Niemals lose.**
Specialität der Firma **Heinrich Mack** in **Ulm a. D.**

[800

Handelsschule „Frey", Bern

Staatlich konzessioniert

Studium aller modernen Sprachen und Handelsfächer. Erste Vorbereitungsschule für Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Examen. [943
Prospekte und Jahresberichte beim Vorsteher: **Emil Frey,** Schanzenstr. 4, **Bern.**

I. Zürcher Kochschule.

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer
Zeltweg 8, Zürich.

Der 124. Kurs beginnt am **20. Mai 1901** und umfasst die einfache, wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekte gratis. (Schülerinnenzahl über 2000.)

Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch,** in zweiter, vermehrter und verbesserter Auflage, elegant gebunden, zum Preise von **8 Fr.**

1147] (OF 7049) Hochachtungvoll **Obige.**

Wasserheilanstalt + (640 m.) + Sanatorium

Hausen a. A. bei Zürich — **ALBISBRUNN** — Station Sihlbrugg

Mai—Oktober. Für Nervöse, Rekonvalescenten, Ruhebedürftige, Blutarme, Herzkranke etc. Moderne Einrichtung für **Wasserkur, Beweg.-Therapie, Gymnastik, Massage, Elektr., Lichtheilverfahren.** Grosse **Ruhe** in subalpiner Höhenlage. Prächtige Aussicht ins nahe Hochgebirge. **Gross. Park und Wald.** Terrainkur. Diätetische Küche. (H 2211 Z) [1149
Höfl. empfohlen: **M. pr. E. & F. Paravicini,** Dr. med.

Israelitisches

Knaben-Institut

Villa „Les Jordils"
Lausanne (französische Schweiz)

Referenzen und Prospekte zur Verfügung.

914] *Direktor:* ***B. Bloch.***

Töchter-Institut
„Flora" Kronthal, St. Gallen.

Sorgfältige Erziehung u. gründlicher Unterricht i. deutsch., franz. u. engl. Sprache, Musik u. allen Fächern. Referenzen v. Eltern d. Pensionärinnen. Prospekte. Hochachtungsvollst [907
Frau M. Brühlmann-Heim.

Pension Chapuis

Villa Belvédère
Prilly près Lausanne

für Lehrer und Jünglinge, die in den Ferien sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen wünschen. [886

Institution de jeunes gens
VILLA MON-DÉSIR
Payerne (Waadt)

Gründliche Erlernung der modernen Sprachen, Handelsfächer und Künste. — Geräumiges, komfortables Haus; grosse Gärten. — Aufmerksame Pflege. Es werden nur 12 bis 15 Zöglinge aufgenommen. — **Referenzen: Herr Prof. H. Golay, St. Gallen.** — Prospekt und anderweitige Auskunft verlange man von dem Direktor

935] ***Prof. F. Deriaz.***

Praktisches

Töchter-Pensionat

Estavayer-le-lac (de Neuchâtel).

Französisch, Englisch, Musik, Handarbeiten, Haushalt, Familienleben. Mütterliche Pflege. Preis 50 Fr. monatlich. Referenzen und Prospektus durch

1118] **Frau Dr. Torche.**

Pensionat Pache-Cornaz

in **Chapelles** ob **Moudon** (Waadt).

Ausbildung in der franz. Sprache und Haushaltungsschule. Musikstunden auf Wunsch. Komfortables, gut gelegenes Haus. Ausgezeichnete gesunde Luft. Prospektus u. Referenz. (H 2571 L) [1029

SUCHARD'S
CHOCOLAT FONDANT
Die feinste Dessert-Chocolade
Letzte Neuheit!
aus der weltbekannten Fabrik PH. SUCHARD, Neuchâtel.

[857

Töchter-Pensionat
von Frl. Bosson
Pampigny bei Morges (Waadt)
670 Meter über Meer.
Sehr gesunde Lage, herrliche Aussicht, in waldreicher Gegend, christl. Familienleben, französischer Unterricht, Klavier, Handarbeiten. Referenzen und Prospektus zur Einsicht. [972

Die bewährten
„Factum"-
Schweiss-Socken
-Strümpfe und -Wolle
zum Stricken [1063
empfiehlt bestens
E. Senn-Vuichard
ST. GALLEN.

Wer Bedarf hat in Bettwaaren, Ausstattungsartikeln, Damen-, Herrenkleiderstoffen, Leinen- u. Baumwollstoffen, Damen- u. Herrenkleiderstoffen, Loden, sich an Meister Bonnewitz in den Magazinen von
Max Wirth
Limmatquai 52 Zürich
Lieferant vorzüglicher Bedienung
in Vollmagazinen St. Gallen, Basel, gegründet unter Firma seit 25 Jahren als bestbekannte Leistungsfähigste Geschäftsadresse
Sorgfältigste Bedienung von Kaufleuten. [1115

Magenkranken [1133
Nervenleidenden und Geschlechtsleidenden gebe unentgeltl. ein Heilverfahren, resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.
Adr: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

Luftkurort Nesslau Obertoggenburg 760 M. ü. M.
Privat-Pension Kuhn-Grob.
Komfortable Einrichtung. Terrasse. Badzimmer. Elektrische Beleuchtung. Prima Küche (Specialität: frische Bachforellen). Pensionspreis 4 bis 5 Fr. Mai und Juni, sowie September und Oktober Preisermässigung. Schattenplätze. Neu erstellte Waldwege. Sonnige Südlage. Staubfreie Umgebung. Prospekte zu Diensten. Kurarzt: Dr. Kuhn. [1151

Luftkurort Wolfhalden
Kt. Appenzell A.-Rh. 720 M. ü. M.
als ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt mit wunderschöner Aussicht über den grössten Teil des Bodensees und die umliegenden Gelände bekannt, mit dreimaliger Postverbindung je von und nach Rheineck (V. S. B.) und Heiden (R. H. B.), darf Erholungsbedürftigen wärmstens empfohlen werden. Anmeldungen nimmt gerne entgegen und vermittelt auch solche [1150
L.-Arzt Fch Spengler
Elektrotherapie, Elektro-Homöopathie, Massage, schwedische Heilgymnastik.

PASSUGG 829 Meter ü. M. ¾ Std. von Chur.
Bad und Kurhaus.
Offen vom 15. Mai bis 15. Oktbr.
Pensionspreis inkl. Zimmer von 7 Fr. an. Reduzierte Preise im Mai, Juni, September und Oktober. Heilquellen: „Ulricus" für Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Gallenstein, Fettsucht, Verschleimungen jeder Art, Husten und Heiserkeit. „Belvedra" bei Störungen der Ernährung und Blutbildung, Bleichsucht, Blutarmut und neuralgischen Zuständen. „Theophil" ist das zuträglichste Tafelwasser, erfrischend, säuretilgend und die Verdauung befördernd. Bedeutender Wasserexport von allen 3 Quellen. Waldspaziergänge in der Nähe des Kurhauses. Neue Trinkhalle und Restaurant in der wildromantischen Rabiusaschlucht. Kohlensaure Sool- und Stahlbäder. Post, Telegraph und Telephon im Hause. Prospekte und nähere Auskunft durch die [1142
Kurarzt: Dr. Scarpatetti. Direktion: A. Brenn.

Wer einen Sommeraufenthalt in stärkender Luft eines Hochtales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das
Hotel Murail, Celerina
Ober-Engadin
bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristencentren bedingt sind. Mässige Preise bei allem Comfort. [1130

Pension Jungfrau, Unspunnen. (Interlaken 15 Minuten.)
Schönste Lage mit entzückender Aussicht, nächst dem Rugenpark. Freundliche Zimmer mit Balkons. Schattige Terrassen und Veranda. Bis Juli und vom 1. September an reduzierte Preise. Gute Küche. Telephon.
1124] Frau Heger-Hofmann.

Empfohlen durch die „Schw. Frauen-Zeitung".
Korsett
System
Dr. W. Schulthess
hat einen von den gewöhnlichen Korsetten abweichenden, im anatomischen Bau des Körpers begründeten Schnitt, ist sehr solid und angenehm zu tragen; ermöglicht ausgiebige Atmung und Ausdehnung des Magens. [1016
Korsetten nach Mass in ganz solider Ausführung mit echt Fischbein-Einlagen und Hartgummistangen im Rücken, von Fr. 15. — an.
F. Wyss, Gesundheitskorsett-Fabrikation
Mühlebachstr. 21, ZÜRICH V.
Man verlange gefl. Prospekt und Anleitung zum Massnehmen.
Vertretungen:
Aarau: Fr. Lehmann-Oelhofen.
Basel: Wwe. Böhner-Hetzel, Sattelg. 6.
Baden: Fr. Bauhofer-Kunz, Bahnhofpl.
Bern: Fr. Appenzeller-Steck, Stadtbach 36. Wwe. Stückelberger, Kramgasse 74.
Biel: Fr. Hentz-Iff, Café du Pont.
Chaux-de-fonds: Mme. Devaux, rue de la paix 11. Mme. Sandoz-Petremond, rue Jacques Droz.
Genf: Mme. Bosshard.
Langenthal: Frau Lehmann-Widmer.
Lausanne: Mme. Voruz, rue d'Etraz 25.
Neuchâtel: Maison Savoie-Petitpierre.
St. Gallen: G. Sutter, z. Spinnrad.

Versäumen Sie nicht!!!
Lesen Sie Rauschs Haarkur. Das Haar, seine Pflege, Krankheiten und deren Heilung. Preis 70 Rp. Direkt von [989
J. W. Rausch, Emmishofen.

Bienenhonig
feinsten schweizerischen Blütenhonig, verkauft mit Garantie für Echtheit in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [499
Max Sulzberger, Horn a. B.

Die Treppe des Hauses

ist es, welche den grössten Verkehr und dem Eintretenden den ersten Eindruck seiner Bewohner übermitteln soll. Daher richte jeder Bewohner sein Hauptaugenmerk darauf, dass hier Ordnung und Sauberkeit herrsche, wofür selten allein der Hausbesitzer verantwortlich sein kann.

Leichtere und bessere Vermietungen

waren in zahlreichen Fällen die Folge einer Instandsetzung des Aufganges.

Stufen und Podeste

im Geschäfts- und Wohnhause mit kleinerer Einteilung versieht man am Besten mit

Linoleum in Granit oder reicherem Muster in Moiré oder Inlaid

welche unvergänglich im Stoff liegen.

Ausgelaufene Stufen

werden durch unsere **Nivelinmasse** hergestellt und dann mit **Linoleum** belegt

von unbegrenzter Haltbarkeit.

Den herrschaftlichen

Treppenaufgang

im Landhause oder zu den Privatwohnungen führend, belege man mit

Faser-, Haar-, Cocus-, Manilla-Läufern

Handgeknüpften

Smyrna-Läufern

Tournay-, Velour-, Brussel- oder Woll-Läufern

in welchen Sondermarken liefern, welche speciell dauerhaft **für den Treppenbelag** hergestellt sind.

In Messing- und Nickelstangen

in allen Längen und Dicken haben wir stets grosses Lager und empfehlen dieselben billigst.

Meyer-Müller & Co.

Specialhaus für Fussbodenbelag

ZÜRICH

Stampfenbachstr. 6, gegenüber dem Hotel Central

BERN

Bubenbergplatz Nr. 10.

Dépôt und Musterkollektionen bei den Herren **Guex-Schäppi & Co. in Winterthur.** [1090

Schuhhandlung, Massgeschäft

Jede Arbeit nach Mass

solid, elegant und mit weitgehendster Garantie; Anfertigung in ca. 40 Sorten Oberleder, von den gewöhnlichen bis zu den feinsten.

Specialität in feinen **Herren- und Damen-Artikeln** sowie für Kinder, in eleganter und **entspr. Passform.** [1160

Auf Wunsch oder nach Einsendung einer Postkarte wird die Arbeit geholt und wieder gebracht. (Za G 649)

Reparaturen sauber, schnell und billig.

Rosenbergstrasse Nr. 52 **Robert Fässler, St. Gallen** Rosenbergstrasse Nr. 52

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [871

Direktor: ***N. Quinche,*** *Besitzer.*

F. Zwicky

Seidenzwirnerei u. Färberei, WALLISELLEN

empfiehlt reichhaltige Auswahl

waschechte Handstickseide

„Filoflosse“

(Zà 1812 g) Dépôt bei: [1163

Rudolf Osterwalder, Neugasse 49, **St. Gallen.**

Neuartiges

Mako-Strick- u. Häkelgarn

Seidig, weich, ausserordentlich stark und haltbar. Erspart viel Flickarbeit. Angenehmes Verarbeiten und Tragen. Ein Versuch wird jedermann überraschen und befriedigen. (Zà 1491 g)

Lang-Garn mit **Seidenglanz** wird in zwei Stärken und 46 Farben erstellt und ist seit einem Jahr erprobt, in bereits 2000 Handlungen der Schweiz erhältlich. [996

Aiagin

bewährtestes Mittel z. sofortigen **Entfernen aller Obst-, Wein- u. Tintenflecken** aus weissen Leinen-, Baumwoll- und anderen weissen Geweben (Handtücher, Tisch- u. Leibwäsche) garantiert unschädlich für das Gewebe.

1156] **Alleiniges Fabrikat der** (Zà 1779 g)

Aluminium-Industrie-Akt.-Gesell. Neuhausen (Schweiz).

Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien.

(H 4638 Q)

Husten- und Brustleidende

finden in den seit 40 Jahren verbreiteten **Dr. J. J. Hohls Pektorinen** ein vorzüglich wirksames und von hervorragenden Aerzten vielfach empfohlenes, angenehmes Hausmittel gegen **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh** und **Heiserkeit,** sowie gegen **Influenza, Engbrüstigkeit** und ähnliche **Brustbeschwerden.** Zu beziehen mit Anweisung in Schachteln zu 80 Rp. und Fr. 1.20 durch die **Apotheken,** ferner durch die in den Lokalblättern genannten Niederlagen [648

Die säende Hand.

Roman von Ida Boy-Ed.

Die **„Gartenlaube“** eröffnet mit dieser hervorragenden Romanschöpfung der gefeierten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Probe-Nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung

Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

850 Meter ü. Meer. Station Spiez.

Luftkurort Aeschi am Thunersee

Hotel & Pension Baumgarten

mit Gartenwirtschaft und Confiserie.

Schöne, ruhige Lage. Prachtvolle Aussicht. Feine Küche. Freundliche Bedienung. Mässiger Pensionspreis und besonders reduziert für Frühling und Herbst. **Telephon.** [1162

Es empfiehlt sich *Frl. El. Grossen.*

Vertrauensvoll wenden Sie sich an

Weibel & Cie.

Magazine zum „Grünenberg", Winterthur.

En gros. **En détail.**

Damenkleiderstoffe

Herren- und Knaben-Kleiderstoffe

Leinen- und Aussteuer-Artikel

Teppiche, Bettdecken, Reise- u. Pferdedecken

Baumwollstoffe für Kleider und Wäsche.

Damenconfections

erhalten Sie dort in schöner, gediegener Ware und grosser Auswahl. [777

Gegründet 1860. Muster gerne umgehend franko.

Hausierer werden nicht gehalten.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

1114] **Terlinden & Co.**

vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht **Zürich**

werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.

Hausierer werden nicht gehalten.

Blasenkatarrh, Blasensteine.

Die Unterzeichnete war lange Zeit mit einem chronischen **Blasenkatarrhe** mit **Blasensteinen, Blutharnen, blutigem, salzigem Harne, starkem Harndrange, Harnzwang, Wasserbrennen,** heftigen **Schmerzen** beim Urinieren, unwillkürl. **Harnabgang** und **Harntröpfeln** behaftet und gebrauchte vielerlei, aber ohne Erfolg. Das Leiden verschlimmerte sich trotz aller Anwendungen mehr und mehr. Ich habe mich dann auf Anraten meiner Bekannten von der **Privatpoliklinik** in **Glarus** briefl. behandeln lassen und bin vollst. geheilt worden. Diese Anstalt hat das Vertrauen, das ich in sie gesetzt habe, gerechtfertigt und verdient das Lob, das ihr allg. gespendet wird. Zürich III, Aussersihl, Dienerstr. 62, 16./III. 1900. Frau Witwe Rohr. Zur Beglaubigung vorst. Unterschrift der Frau Elise Rohr dahier. Zürich III, 16./III. 1900. Stadtammannamt Zürich, Kreis III. Der Stadtammann: Erb. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [628

Eine Geissel der Menschheit

ist die Lungenschwindsucht, denn an verheerender Wirkung übertrifft sie alle anderen Seuchen. Sie macht bei ihrem Wüten keinen Unterschied zwischen reich und arm, sie berührt mit ihrem Todeshauch das liebliche Kind, die blühende Jungfrau in gleicher Weise wie den kräftigen Mann, den welkenden Greis. Zwar hat Professor Koch durch Nachweis des specifischen Erregers dieser Krankheit, des Tuberkelbazillus, den Weg zur Bekämpfung derselben gewiesen; aber ein Mittel, welches die Tuberkulose sicher heilt, ist bis jetzt nicht gefunden. Wenn auch in vielen Fällen die Erkrankung an Schwindsucht auf Vererbung zurückgeführt werden kann, so wird der Ausbruch doch fast stets durch vorhergehende Krankheiten der Atmungsorgane veranlasst. Durch Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affektionen, Asthma, Brustbeklemmungen, Blutspucken, Atemnot, Kehlkopfleiden, hartnäckigen Husten und Heiserkeit werden die Schleimhäute dieser Körperteile für die Aufnahme der Bazillen besonders empfänglich gemacht, und Hauptaufgabe einer praktischen Hygieine ist es, in solchen Fällen Vorbeugungsmassregeln zu treffen. Unter den vielen Mitteln, die zur Hebung dieser gewöhnlich für leicht gehaltenen Affektionen angewendet werden, nimmt in letzter Zeit der russische Knöterich wohl mit den ersten Rang ein. Selbst in hartnäckigen Fällen hat ein Abguss desselben geholfen. Tausende von Genesenen und Gebesserten und zahlreiche Aerzte rühmen seine vortreffliche Wirkung. Wer sich genau über die Eigenschaften dieser Pflanze, ihren Gebrauch etc. informieren will, überhaupt Rat in dieser Hinsicht sucht, lese die von Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. H. verfasste Schrift, die auf Verlangen unentgeltlich jedermann zugesandt wird. Wir können die Lektüre derselben nur dringend empfehlen. [811

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterichthee in Paketen à 60 Gramm durch sein Generaldepot, die Greifen-Apotheke des Herrn Alfred Schmidt, Basel, nach allen Orten der Schweiz.

1157] **SOOLBAD RHEINFELDEN** (H 2450 Q)

Kohlensaure Soolbäder. **Speciell indiciert bei Herzleiden, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmut u. Nervenleiden.**

Prospectus gratis. **Hotel Krone am Rhein.** *J. V. Dietschy.*

Hotel und Pension Lattmann, Ragaz

das ganze Jahr offen

empfiehlt sich für Kurgäste und Passanten mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung. [375] *Familie Lattmann.*

Elastischer

Corset-Gürtel

für Damen, die einen starken Leib und starke Hüften haben, macht eine elegante, schlanke Figur, kann leicht an jedem Corset befestigt werden, kein Annähen notwendig, bequemes, angenehmes Tragen, ist Frauen nach der Entbindung besonders zu empfehlen.

Detail-Preis 8 Fr.

Zu beziehen durch die [1161

Gummi-Wirkerei Hofman in Elgg (Kt. Zürich).

Ohne Gürtel: Starke Figur! Mit Gürtel: Schlanke Figur!

MARIN. Institut Martin Neuchâtel.

Französisch und Handelsunterricht.

Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre in Verbindung mit der Handelsschule. **Specielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Zahlreiche diplomierte Lehrer und höchste Referenzen. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung. [727

Der Direktor und Eigentümer: **M. Martin,** Professor.

Parketol

aus der Fabrik von **K. Braselmann, Höchst a. M.,** gesetzlich geschütztes, einziges Mittel für Parketböden, das **feuchtes Aufwischen** gestattet, Glanz gibt, ohne glatt zu sein, jahrelang hält, Linoleum konserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Prospekte u. Zeugnisse zu Diensten. Parketol wird gelblich u. farblos geliefert. (H 6. 2153)

Generaldépôt für die Schweiz: Lendi & Co., Zürich. [942

Niederlage in Herisau bei Apotheker A. Hoerler.

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	*à Fr. 2.—*
Für die Kleine Welt	*à „ —.60*
Koch- und Haushaltungsschule	*à „ —.60*

Prompter Versand per Nachnahme.

844] *Verlag und Expedition.*

Spécialités renommées J.KLAUS

Fabriques LE LOCLE (SUISSE) MORTEAU (FRANCE)

CACAO SOLUBLE J.KLAUS

CHOCOLAT Extra fondant J.KLAUS

Caramel mou à la Crème J.KLAUS

Caramels fourrés et acidulés J.KLAUS

Gaufrettes aux fruits J.KLAUS

Pâte Pectorale fortifiante J.KLAUS

H 1 J 87

Jordan & Cie.

60 Bahnhofstr. 60

Zürich.

Special-Geschäft für echte

Loden

engl. Cheviots — Covertcoat Homespuns. [973

Maassanfertigung.

Jaquette- und Tailler-Costume (Genre tailleur) Mäntel.

Annahme jeden Stoffes zur Verarbeitung.

Hausmanns

Thymian-Malzextrakte

Specifisch wirksame Mittel bei [1164

Husten, Keuchhusten, Heiserkeit.

Hechtapotheke

A.-G. **St. Gallen.**

Trunksucht

und deren Folgen werden briefl. schnell und billigst mit unschädlichen Mitteln nach eigener bewährter Methode geheilt. Keine Geheimmittel. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. [684

Adr.: **O. Mück, prakt. Arzt in Glarus.**

Reine, frische Nidel-Butter

liefert gut und billig [1146

Otto Amstad in Beckenried (Unterw.).

(„Otto" ist für die Adresse notwendig.)

Abgerissene Gedanken.

Das Handeln ist die erste Lebensfrage,
Das Wirken und das Schaffen sonder Säumen,
Denn das gibt wahrhaft schöne Seelentage.
Wie manche Zeit verrollt in blindem Schäumen:
Und nur zu spät ertönt so oft die Klage,
Daß man die besten Tage konnt' verträumen.

Im Wechsel der Zeiten.

Aus Paris kommt eine bemerkenswerte Modenachricht. Die Bluse, die so hoch im Ansehen stand, hat plötzlich einen argen Nebenbuhler zu fürchten, den Frack. Aus Taffet wird er gefertigt oder aus Guipurespitzen oder Spachtelstickereien. Vorläufig kommt der Taffet noch mehr in Frage. Aeltere Damen wählen schwarze Farben, ramagierte und damassierte Gewebe. Junge Frauen ziehen helle Farben, vor allem Chines, Pompadourstoffe, duftige Gespinste vor. Große Erscheinungen tragen den Schoß des Fracks lang, kleine geben dem kurzen den Vorzug. Die vordere Taillengarnitur besteht aus Spitzenjabots oder Crepechiffon und Gazewesten. Der breite Gürtel mit hohem Schloß reicht auf jeder Seite bis zum Beginn des Schoßes. Dazu wird zumeist ein schwarzer Rock aus Seide oder Tuch getragen. Zu dieser Toilette kommt allerdings etwas, was, wie man glauben sollte, zu der männlichen Tracht nicht recht paßt. In den Händen halten nämlich die Schönen einen Muff, der auch für den Sommer bestimmt ist. Er ist übermäßig groß, besteht aus dem luftigsten, duftigsten Material, das ein Durcheinander von Spitzen und Rüschen bildet.

Zur Nachahmung empfohlen.

In der Stadt Küstrin ist folgende beachtenswerte Polizeiverordnung erlassen worden: Verkäufer von Fleischwaren, Konditorei und Backwaren, von Obst, Butter und anderen zum Verzehren fertigen Genußmitteln dürfen nicht dulden, daß ihre Waren von den Käufern herausgesucht oder betastet werden. Auch das Anfassen dieser Ware durch Käufer wie Verkäufer mit schmutzigen Händen oder schmutzigen Handschuhen ist verboten. Die zum Anschneiden und Kosten der Waren benutzten Instrumente, wie Messer 2c., müssen nach jedesmaligem Gebrauch ordentlich gesäubert werden. Zum Einwickeln der Waren darf nur reines Papier verwendet werden.

Es wird so oft von Müttern geklagt, sie finden nicht den festen Standpunkt, noch die passenden Worte und den richtigen Ton, um mit ihren heranwachsenden Söhnen und Töchtern diejenigen Fragen zu besprechen, von deren richtiger Lösung das Wohl des einzelnen Individuums und dasjenige der Familie abhängt, und so wird diese dringende Belehrung vielerorts der Zeit und dem Zufall überlassen, in der unbestimmten Hoffnung, daß das Leben mit seinen Erfahrungen die noch Unerfahrenen nach und nach schon einsichtig machen werde. Allen diesen unsicheren Müttern sollte das Buch von Richard Fugmann in die Hand gegeben werden,*) denn da würde ihnen das Verständnis aufgehen für ihre Pflicht als Erzieherin und Leiterin ihrer heranwachsenden Kinder; sie fände einen festen Boden, auf dem sie stehen und auf welchem sie ein sicheres Fundament erstellen kann für den Aufbau der sittlichen und hygieinischen Begriffe und Lebensanschauung, die sie ihren Kindern einzupflanzen die Pflicht hat. Zum großen Segen muß das Buch namentlich auch denen werden, die sich mit dem Gedanken an die Gründung einer Familie befassen, und denen es ernst ist, durch die Ehe ein ideales Glück zu bauen für sich selbst, für die Familie und für das allgemeine Wohl — für die Zukunft. Das Buch ist zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes zum Preis von:

Fr. 2.25 broschiert [742
„ 3.— gebunden.

*) Besprochen in Nr. 45 dieses Blattes.

Für Feinschmecker. Ein erfahrener Käser, der seinem Beruf aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr vorstehen kann, anerbietet sich, Privaten, feinen Pensionen und Hotels, wo prima Artikel verlangt und gewürdigt werden, das Beste in Käse zu beschaffen und nach Auftrag zuzustellen. Ganz besonders empfehlenswert sind vorzügliche Tilsiter Käschen, in Laiben zu 4½—5 Kilo. Hausfrauen, welche ihren Tischgenossen einmal von solchem Käse vorgesetzt haben, werden nachher immer wieder ein solches Käschen im Keller halten müssen. Gefällige Offerten unter Chiffre „Kenner" werden schnell beantwortet. [931

Von Krankheit genesenen

und allen schwächlichen Personen jeden Alters raten wir eine Kur des echten Eisencognac Golliez zur Wiederherstellung der Kräfte und des Nervensystems; blutbildend, kräftigend und appetitanregend. Das beweisen die seit 27 Jahren erzielten Erfolge. In allen Apotheken zu Fr. 2.50 und 5 Fr. [1142

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Dauernd wertvolles Braut- od. Geburtstaggeschenk

Buchhofer's „Schweizer Kochbuch"

Gold-Medaille der internationalen Kochkunst-Ausstellung Frankfurt.

Bürgerliche und feine Hotel-Küche. Wertvolle Tafeln über Einkauf und Qualität des Fleisches. Tranchieren von Gewild und Geflügel. Von ersten Fachautoritäten als „einzig in dieser Art dastehend" bezeichnet. Zu beziehen für Fr. 11.50, sch. gebunden, direkt vom Verfasser Alex. Buchhofer, Kochkurslehrer der Berner Kochkurse. Musterküche und Kochherdlager Kramgasse 9, Bern. (H 1200 Y) [1059

Tellfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.
In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 108 Z) [845

Sanatogen....

Kräftigungs- und Auffrischungsmittel namentlich für die Nerven.

Als diätetisches Nährpräparat bei *Lungenkrankheiten, Nervosität* und *Nervenschwäche,* bei *Frauenleiden, Bleichsucht* und *Blutarmut,* bei *Magen-* und *Darmleiden,* bei *Ernährungsstörungen* der Kinder (Erbrechen, Durchfall), in der Rekonvalescenz nach erschöpfenden Krankheiten, als Kraftnahrung stillender Mütter, ärztlicherseits wärmstens empfohlen und **glänzend begutachtet** durch eingehende wissenschaftliche Untersuchungen in der *III. medicinischen Klinik, der Kinderklinik* des Professor *Frühwald,* in der *n.-ö. Landes-Irrenanstalt, Wien,* in den Kliniken der Geheimräte *Eulenburg, Tobold, Berlin* u. s. w. [713

Hergestellt von **Bauer & Cie., Berlin SO. 16.**

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Generalvertretung für die Schweiz: **E. Naldolny, Basel.**

Ausführliche Mitteilungen gratis und franko.

Berner Leinen

Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Rein- u. Halb-

Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat.
Jede Meterzahl. Spec. Brautaussteuern Monogr.-Stickerei.
Muster franco. Billige Preise.

F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [425
Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten

Flaum-Steppdecken-Fabrikation

von

Carl Müller in Burgdorf.

Maschinenbetrieb mit eigenen patentierten Maschinen.

Billigste Bezugsquelle

für Flaum-Steppdecken in allen Genres und Stoffgattungen.
Grosse Auswahl, gediegene, neue Dessins. [647
Reichhaltige Musterkollektion, sowie illustrierter Katalog und Preiscourant franko.
Telephon. NB. Das Umarbeiten von Düvet in Steppdecken wird prompt und billigst besorgt. Telephon.

Besser und beliebter

als alle Nachahmungen sind **Maggis 3 Specialitäten:** Suppenrollen, Suppenwürze, Bouillonkapseln. Diese einheimischen Produkte empfehlen sich durch hervorragende Qualität und Billigkeit. Stets frisch auf Lager in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [1152

Verlangen Sie in allen
Delikatess-, Spezereihandlungen und Droguerie-Geschäften

De Jong's holländ. Cacao

1136] (königl. holländ. Hoflieferant)
Bekannt durch seine **Billigkeit,** seinen **köstlichen Geschmack** und **feines Aroma.** Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft u. ergiebig.

Schuler's Goldseife und Salmiak-Terpentin-Waschpulver

machen die Wäsche am schönsten!

Depôts an allen Orten; man achte auf den Namen. [1125

MARQUE DE FABRIQUE SCHUTZMARKE

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nussschalensyrup

bereitet von

Fried. Golliez, Apotheker, in Murten.

Ein 27jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Leberthran bei **Skropheln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem **Gesicht** etc.

Golliez Nussschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Skropheln** oder **Rhachitis** leidenden Personen. [992

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich **Golliez Nussschalensyrup,** Marke der „2 Palmen". In Flaschen von 3 Fr. und Fr. 5.50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Erhältlich in allen Apotheken.

Damen-, Herren-, Knaben-

GRÖSSTES SPECIALGESCHÄFT DER SCHWEIZ.

LODEN J. NÖRR Zürich Bahnhofstr. 77

Homespun, Cheviots, Covercoat, Tuche etc.

Meterweise! Massanfertigung. [917

Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.

Fertige Jaquette- u. Taillen-Costüme von 25 Fr. an.

Bienenhonig vom Monte Generoso

à Fr. 1.80 per Kilo franco

C. Cremonini, Neg.

Capolago-Generoso. [743

Erfolg! Achtung! Sicher!

Wer von den **lästigen Sommersprossen** befreit sein will, sende seine Adresse mit Retourmarke vertrauensvoll an: **Carl Stadler,** Hopfenstrasse 16, Zürich III. Diskretion zugesichert. Erfolg nach 14 Tagen. [1145

Unübertroffen ist bis jetzt

Prof. **Dr. Liebers** echtes

Nervenkraft-Elixir. [1811

Schutzmarke: „J" im Stern.

Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigst. Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche **Ratgeber,** gratis in jedem Depot. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6. 25, Fr. 11.25. **Centrale Diät. Gesellschaft Waldstatt, Appz., Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn.** Depots: **Hecht-Apotheke St. Gallen, sowie in allen Apotheken der Schweiz und des Auslandes.**

Illustrierte Welt

Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Romane — Novellen — Erzählungen — Humoresken — Zahlreiche allgemein verständlich geschriebene Artikel aus allen Wissensgebieten — Farbig illustrierte Aufsätze — Eine Fülle ein- und zweiseitiger Illustrationen — Farbige Kunstbeilagen.

= Eine echt deutsche = = Familien-Zeitschrift. =

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

= Abonnements =

in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

4 Jahre lang litt ich an einem sehr hartnäckigen und schmerzhaften **Magenleiden** und konnte trotz vieler verschiedener Mittel nicht davon befreit werden. Da wandte ich mich vor nunmehr 3/4 Jahren schriftlich an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein. Nach Gebrauch einer 3wöchentlichen Kur war ich vollständig kuriert, und seit der Zeit ist das Leiden spurlos verschwunden. Diese glückliche Heilung veranlaßt mich, allen Magenkranken Herrn Popps einfache Kur bestens zu empfehlen. Derselbe sendet ein Buch und Fragesormular ohne Kosten. [758

Marie Bachmann in Worb, Station, Kt. Bern.

Für jede Dame

ist unser Corset **„Sanitas"**, Marque déposée Nr. 6300, in gesundheitlicher Beziehung von **grösstem Wert.**

Es zeichnet sich durch die **porösen** Brust- und Seiten-**Gummieinsätze** aus, so dass vermöge deren Dehnbarkeit, sowie der angebrachten ganz weichen Schliesse die inneren Organe nicht den geringsten Druck erleiden, und dabei graziöseste Figur zum Ausdruck gelangt.

Diese Sanitascorsets sind **empfohlen** durch die Herren **Aerzte** Prof. Dr. **Eichhorst,** und Prof. Dr. **Huguenin** in **Zürich,** und zu erhalten in allen besseren Corsets- und Konfektionsgeschäften. [821

Corsetfabrik Gut & Biedermann, Zürich und **Brüssel.**

Zürich 1894 — **Diplom** — Genf 1896.

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz HERISAU (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.

Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.

Plombieren. — Künstliche Zähne.

Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von **Kindern,** welche an **schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc.** leiden, **bei sicherm Erfolg.** [1759

LIEBIG COMPANY'S

FLEISCH-EXTRACT

das Beste für die Küche. [832

Trunksucht-Heilung.

632] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefliches Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Sihlhallenstrasse 36, Zürich III, den 28. Dezember 1897. Albert Werndli. ☞ Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Albert Werndli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtammannamt Zürich III. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.**

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbüdgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [843

Geschmackvolle, leicht ausführbare Tolletten, Vornehmstes Modenblatt

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage **„Im Boudoir".**

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über **2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen** und **24 Schnittmusterbogen.**

Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode" mit dem Beiblatte **„Für die Kinderstube"** sowie **4 grosse, farbige Modenpanoramen.**

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderm Werte liefert die „Wiener Mode" ihren **Abonnentinnen** Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen **in beliebiger Anzahl gratis** gegen Ersatz der Expeditionspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der **„Wiener Mode",** Wien, IV. Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [1024

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Gesichtshaare

etc. entfernt unschädlich das **echte**

Brünings Enthaarungspulver.

Dose Mk. 2. — gegen Einsendung oder Nachnahme.

C. Reisser, Frankfurt a. M. P 25

(H 6. 1225) Neue Zeil 47., [881

Berner Halblein

stärkster, naturwollener Kleiderstoff

Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach** (Kt. Bern). [795

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

840] **Ennenda.**

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag (H 51Q) gegebenen Effekten. [841

GALACTINA

Kindermehl.

Erhältlich in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen. (H 389Y) [890

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 5. | Mai 1901

Die Eier.

Wieviel verschiedene Arten von Eiern gibt es? Hühner-, Enten-, Gänse-, Puten-, Perlhuhn-, Tauben-, Pfauen-, Kibitz-, Möven-, Straußen-, Schildkröten- und Alligatoren-Eier, welche dem Menschen zur Nahrung dienen, aber alle diese werden von dem einfachen Hühnerei übertroffen. In allen Ländern, unter allen Breiten, in Indien, Afrika, überall ist das Hühnerei der Schmuck der Tafel, die Aushülfe auf dem Lande, die nie fehlende Beigabe der meisten unserer Speisen. Die Enteneier sind insofern den Hühnereiern vorzuziehen, als sie bedeutend mehr Fett enthalten. Gänse- und Puteneier zeichnen sich durch ihre Größe aus. Die Perlhuhneier sind zwar klein, aber von ausgezeichnetem Geschmack. Die im Altertum von einem Lucullus, Viteltius und Caligula so hoch geschätzten, so teuer bezahlten Pfaueneier schmecken etwas süßlich und fade. Taubeneier unterscheiden sich wenig vom Hühnerei, werden aber selten gebraucht. Die Araber und Kapbewohner schwärmen für frisch gelegte Straußeneier, die jedenfalls die Größe für sich haben. Viel feiner im Geschmack sind die grünen Eier des Kasuars, welche Aehnlichkeit mit den Gänseeiern haben. Wohl selten kommen die Fasaneneier in den Handel, ihr Geschmack soll dem Wildgeschmack des Vogels ähneln. Jetzt kommen wir zu dem König der Eier, dem Kibitzei, welches im Frühjahr von allen Feinschmeckern so hoch geschätzt wird. Das Gelbe dieses aristokratischen Eies bleibt immer wegen seines Fettgehaltes mürbe, während das Weiße nach dem Kochen durchsichtig, nach längerem Liegen so hart wird, daß man Schmuckgegenstände davon schneidet. Wenn die ersten Kibitzeier 5—7 Fr. das Stück bezahlt werden, dann hat ein Rührei von Kibitzeiern den Preis einer getrüffelten Pute. Die Möveneier sind den Kibitzeiern ähnlich, haben aber nicht denselben feinen Geschmack. An der Küste von Madagaskar werden die Eier der Seeschildkröte von den Einge-

borenen als Leckerbissen verzehrt. Im Amazonenstrom suchen die Indianer die Eier der dort in früheren Zeiten in ungeheuern Mengen vorhanden gewesenen Schildkröten. Das Gelbe derselben ist so fett, daß ein butterähnliches Oel daraus gepreßt wird. In Florida, der Heimat der Alligatoren, gelten die Eier derselben als Leckerbissen. Mögen alle die genannten Eier ihre besonderen Eigenschaften haben, die einfachen Hühnereier schlagen sie alle aus dem Felde. Sie sind eine Notwendigkeit in der allgemeinen Ernährung, für die Küche unersetzlich, Bäckereien, Mehlspeisen, Kuchen, Crêmes, wären ohne Eier nicht vorhanden. Bis in die ärmste Familie spielt der Eierkuchen seine Rolle, und was wäre das Osterfest ohne Eier.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Ungarisches Ochsenragout. 2 Kilogramm Ochsenfleisch vom Stotzen schneidet man in viereckige, ungefähr nußgroße Würfel, ebenso 400 Gramm magern Speck, sowie ungefähr 8 bis 10 geschälte rohe Kartoffeln. Die Speckwürfel thut man mit dem nötigen Schmalz in eine Eisenpfanne, röstet ein wenig an, gibt das Ochsenfleisch hinzu und röstet schön braun; etwas von dem Fett wird entfernt, abgeschüttet und das Fleisch mit dem nötigen Mehl bestäubt und dann noch etwas geröstet. Nun kommt das Ragout in eine Kochkasserole, man salzt und pfeffert, gibt etwas geriebene Muskatnuß, 1 Liter guten Rotwein, sowie etwas Wasser oder Fleischbrühe; dann fügt man noch zusammen gebundene Petersilie, ein Sträußchen Thymian und zwei Lorbeerblätter, sowie fünf Zehen feingeschnittenen Knoblauch und ebenso viel Schalotten und einen halben Liter Tomatensauce hinzu. Dann läßt man das Ragout eine Stunde lang kochen, gibt alsdann die in Würfeln geschnittenen Kartoffeln hinzu und läßt beides zusammen weiter kochen, bis Fleisch und Kartoffeln gut weich sind. Mit den Kartoffeln gibt man zu gleicher Zeit auch einen kleinen Teller voll geschälte, kleine Zwiebelchen hinzu. Einige Minuten vor dem Servieren bestreut man das Ragout leicht mit Paprikapulver, macht alles gut durcheinander und serviert recht warm. — Bemerkung: Paprika ist in allen größeren Spezerei- oder Delikatessenhandlungen erhältlich.

*

Englischer Braten. Die Spickschoß wird ausgebeint, geklopft, mit Salz und Pfeffer bestreut und mit Bindfaden gleich umwickelt in einer Kasserole mit Suppenkräutern, Wurzeln, 125 Gramm Butter, 1/2 Liter Fleischbrühe, weich gedünstet und begossen mit seiner eigenen Brühe zu Tisch gegeben, mit geriebenem Meerrettig garniert. Die Kartoffeln werden extra beigegeben, mit Bratensauce übergossen.

Gefülltes Kalbsherz. Ein mittelgroßes, abgelagertes Kalbsherz, gereinigt, gut ausgewaschen, abgetrocknet, ringsum mit feinen Speckstreifen gespickt und in- und auswendig mit Salz und Pfeffer eingerieben. Zur Fülle wird 50 Gramm eingeweichtes und wieder ausgedrücktes Brot fein gehackt, mit einer zerschnittenen und gedünsteten Zwiebel, eine Prise Salz und Pfeffer, etwas Muskatnuß, nach Belieben zwei ausgegrätete, gewiegte Sardellen, ein Ei und ein Löffel Zitronensaft gut vermischt, das ganze in die Herzkammern gefüllt und diese zugenäht. In einer Bratpfanne wird ein Löffel Fett heiß gemacht, das Herz samt der Bratengarnitur hinein gelegt, rasch allseitig gelb gebraten, mit 1—2 Schöpflöffel Wasser abgelöscht, etwas Bouillon zugegossen und das Fleisch unter fleißigem Begießen in 1¼ bis 1½ Stunden weich gekocht. Unmittelbar vor dem Anrichten wird die Sauce mit ¼ bis ½ Glas Wein und drei Theelöffel Maggi-Würze recht schmackhaft gemacht. Da dieses Fleisch wohl zart, aber ziemlich trocken ist, so muß dasselbe in reichlich Brühe weichgekocht und mit kräftig schmeckender Sauce serviert werden.

*

Kleine Bratenreste können auch zu Fleisch-Omelettes Verwendung finden. Aus dem fein gewiegten Fleisch bereite man eine Frikadellenfarce, backe einen Eierkuchen auf einer Seite und belege die ungebackene Seite mit der Fleischfarce. Sodann rolle man die Omeletten zusammen, schneide sie in beliebig breite Streifen und backe letztere auf beiden Seiten.

*

Lungenhaschee. Wenn die Lunge weich ist, wird sie fein gewiegt, von zwei Löffeln Mehl und einem Stück Butter eine hellgelbe Einbrenne gemacht; Zwiebel, Citrone und Petersilie fein gewiegt, in dem Fett gedünstet, das Gewiegte mit der nötigen Fleischsuppe und etwas Essig zur Haschee-stärke angerührt, mit einem Löffel Kapern gewürzt und eine Viertelstunde aufgekocht.

*

Englischer Hammelsbraten. Ein gut abgelagertes Stück Schaffleisch wird mit Salz und Pfeffer eingerieben, mit einem Schöpflöffel voll Wasser zum Feuer gebracht und gedämpft, bis dasselbe unten schön gelb, also kein Wasser mehr da ist. Nun kehre man es um, gebe wieder Wasser bei und dämpfe wieder, bis auch diese Seite gelb ist, fülle dann genügend heißes Wasser bei, sowie geschnittene Zwiebeln, weiße und gelbe Rübchen, Kartoffeln, und lasse alles zusammen weich werden. Das Fleisch wird hierauf tranchiert, auf die Mitte einer Schüssel gelegt, die Gemüse rings herum geordnet und die mit Citronensaft gesäuerte Sauce beigegeben.

Gedämpfte Kalbsbrust. Eine schöne Kalbsbrust klopft man mit der Fläche des Hackmessers, damit die darin befindliche Luft entweicht, und wäscht sie gut ab. Hierauf thut man ein Stück Butter in einen Topf, legt die gut abgetrocknete Brust darauf, fügt zwei in Scheiben geschnittene Mohrrüben und eine Zwiebel hinzu und läßt die Brust auf nicht zu starkem Feuer im Ofen fest zugedeckt dämpfen. Sollte der Fond zu stark einkochen, daß das Fleisch anfängt zu braten, so gießt man etwas Bouillon hinzu. Nach circa 2 Stunden nimmt man das Fleisch, das bis dahin fleißig begossen wurde, und welches eine schöne braune Farbe haben muß, heraus, gießt den Fond, den man mit etwas Klarmehl verkocht hat, durch ein Sieb und giebt ihn als Sauce zur Kalbsbrust.

*

Falscher Lachs. Ein Kalbsfilet oder von der Keule, länglich geschnitten, reibt man gut mit Salz und ein wenig Salpeter ein (auf vier Pfund Fleisch ohne Knochen einen halben Theelöffel voll), legt das Stück in eine schwache Essigbeize (halb Weinessig, halb Weißwein) und läßt dasselbe drei Tage unter öfterem Wenden darin liegen. Dann wird der Topf, am besten eine längliche, tiefe Pruntruter Bratpfanne, auf das Feuer gestellt und das Fleisch in der Beize selbst weich gekocht und nachher erkalten gelassen (cirka 1½ Stunden kochen). Nun wiegt man eine Büchse gut geputzte Sardinen mit ein wenig Petersilie recht fein, bestreicht das Stück Fleisch, das vorher in Scheiben geschnitten wird, damit, legt dasselbe sorgfältig auf eine Platte, daß die Schnitten nicht auseinanderfallen und daß es ein ganzes Stück bildet, gießt einige Löffel Majonaise darüber, garniert die Platte hübsch mit Kopfsalat und gekochten Eiern, auch mit etwas halbierten Cornichons, Citronenscheiben, und serviert das ganze mit einer Majonaise. Schmeckt wie frischer Lachs.

*

Spanische Fricco. Kochdauer ¾ Stunden. Für 6 Personen. Ein halbes Kilo Rindfleisch, ohne Knochen, und ein halbes Kilo Schweinefleisch (Schinkenstück) werden in kleine Würfel geschnitten und mit Salz bestreut. 2 Suppenteller voll gelber Wachskartoffeln hat man ebenfalls roh in Scheiben geschnitten und mit Salz vermischt. Nun läßt man in einem tiefen eisernen Topfe 50 Gramm Butter mit einer großen würflig geschnittenen Zwiebel gelb dämpfen, schüttet das mit Kartoffeln tüchtig durcheinander gemischte Fleisch hinein, füllt ein Viertelliter sauren Rahm darüber und läßt es fest zugedeckt schmoren, bis die Kartoffeln weich und gar sind. Darauf fügt man zwei Theelöffel Maggi-Würze zu der Speise, rührt sie nochmals gut durcheinander, richtet sie in einer Auflaufform an und bestreut sie mit geriebenem Parmesankäse.

Rindslende. Man nimmt eine gut abgelagerte Rindslende, häutet, klopft und salzt sie und macht schräge Einschnitte in die Oberfläche, in die man in bunter Abwechslung Speck-, Schinken-, Kalbfleisch-, Essiggurken-, Sardellen-, rote Rüben- und Champignonstreifen steckt, worauf man das Fleisch mit feinem Bindfaden netzartig umschnürt. In eine passende Kasserole legt man Speckscheiben, Wurzelwerk, Zwiebelschnitten, einige Kohlherzen, etwas Citronenschale, ein Lorbeerblatt und gemischtes Gewürz, brät hiermit die Lende unter Wenden braun, gibt allmählich etwas kochendes Wasser darunter und schmort unter öfterem Begießen und Nachgießen das Fleisch weich und saftig. Die fertige Rindslende wird in Scheiben geschnitten, aus der Brühe, welche man entfettet, durchstreicht, etwas sämig kocht und zuletzt mit einer großen Messerspitze Liebig's Fleischextrakt versetzt, die Sauce bereitet und Makkaroni, deren eine Hälfte mit Butter und Parmesankäse heiß geschwenkt und deren andere Hälfte ausgebacken wurde, um das Fleisch garniert.

*

Rinderfilet. Ein Rinderfilet von 7—8 Pfund wird sauber abgehäutet, reichlich gespickt und leicht mit Salz bestreut. Dann läßt man in der Bratpfanne 250 Gramm Butter recht heiß werden, legt das Filet mit der obern Seite nach unten hinein, läßt es 10 Minuten unter fleißigem Begießen braten, wendet das Filet und läßt es wie vorher wieder 10 Minuten braten. Nun nimmt man den Braten wieder heraus, kocht den Bratensatz mit dem nötigen heißen Wasser los und macht die Sauce mit 10 Gramm Mehl (halb Weizen-, halb Kartoffelmehl) bündig.

*

Kaiserkuchen. 500 Gramm frische Tafelbutter rührt man in einer irdenen, leicht erwärmten Schüssel während 20 Minuten recht schaumig, dann werden 14 Eidotter, 410 Gramm feines, gesiebtes Mehl, 120 Gramm gestoßener Zucker, ein aufgeschlitzter Stengel Vanille, ein Kaffeelöffel voll Salz und 40 Gramm mit lauwarmer Milch aufgelöste Preßhefe unter fortwährendem Rühren hinzugegeben und die Masse während einer Viertelstunde fein abgeschlagen. Eine große Gugelhopfform oder irgeliebige tiefe Form wird gut mit Butter ausgestrichen, mit Mehl ausgestäubt, mit der Masse bis zur Hälfte der Form angefüllt, mit einem Tuch zugedeckt und zum warm gehen gestellt. Ist derselbe gehörig aufgegangen, so bäckt man den Kuchen bei guter Ofenhitze (wenn möglich in einem Bäckerofen) langsam während einer und einer halben Stunde recht schön gelblich braun, stürzt denselben über ein Sieb, hebt die Form ab und bestäubt den Kuchen mit Staubzucker, solange

derselbe noch warm ist, serviert kalt auf einer Platte oder Coupe mit Spitzenpapier zum Thee, Kaffee 2c. Dieser Kuchen ist sehr beliebt und eignet sich besonders bei festlichen Anlässen, wie Hochzeiten, Taufen 2c. Der Vanillestengel wird vor dem Backen entfernt.

*

Majonaise. Je nach dem benötigten Quantum nehme ich 1—2 frische Eidotter, rühre stets nach einer Seite tropfenweise 1/4 bis 1/2 Liter feines Olivenöl dazu und, wenn sie steht, gebe man den Saft einer halben bis einer ganzen Citrone und einem Löffel Weinessig bei und würze es mit dem nötigen Salz und Pfeffer.

*

Endivien-Suppe. Die Blätter werden vom Kopf gelöst, von den dicken Rippen befreit, gut gewaschen, in feine Riemchen geschnitten, in süßer Butter gedämpft, mit dem nötigen Wasser abgelöscht, Salz, Pfeffer und Muskatnuß zugefügt, die Suppe 1/2 Stunde langsam gekocht und über etwas „Maggi" und geröstete Brotwürfelchen angerichtet.

*

Bouillon-Kartoffeln. 10 Personen. Bereitungszeit 3/4—1 Stunde. 1 1/2 Liter Kartoffeln von einer feinen, nicht zu mehligen Sorte werden geschält, in Viertel geschnitten und in Wasser halb gar gekocht. Nachdem man sie abgegossen hat, füllt man soviel Brühe der Rinderbrust hinzu, daß sie davon bedeckt sind, kräftigt sie durch Liebigs Fleischextrakt, schmeckt sie mit Salz und Pfeffer ab und giebt, sobald sie weich geworden, fein gewiegte Petersilie dazu.

*

Zwiebelsuppe auf französische Art. Kleine weiße Zwiebelchen werden geschält, in messerrückendicke Ringe geschnitten, in die Suppenschüssel gelegt. Beim Anrichten wird die sehr kräftige Fleischsuppe kochend heiß über die Zwiebelringchen und Schnitten gegossen und mit Schnittlauch und Muskat gewürzt.

*

Verlorene Eier in Rahmsauce. Man schlage die Eier, immer vier auf einmal, in kochendes, gesalzenes Wasser, lasse sie 3—4 Minuten kochen und nehme sie mit dem Schaumlöffel heraus. Dämpfe nun für 6 Eier einen Eßlöffel feingeschnittener Schalotten und einen Eßlöffel Mehl in 60 Gramm Butter weiß, rühre 1/4 Liter dicken sauren Rahm daran und würze mit Salz und weißem Pfeffer, lege die Eier in eine Schale und gieße die Sauce darüber; man kann die Schale auch noch mit in Butter gerösteten Weißbroddreiecken verzieren.

Apfelküchleinteig mit Wein. Nimm einen Achtelliter Wein, ein dritteil Wasser, 40 bis 60 Gramm Zucker, eine Messerspitze voll Zimmt, lasse es warm werden und rühre 125 Gramm schönes Mehl mit diesem recht fein ab, rühre zwei Eier dazu, tauche die Apfelschnitze in den Teig und backe sie in heißem Fett.

*

Käsekuchen. 500 Gramm Mehl, 350 Gramm Butter, 150 Gramm Zucker und 6 Eier knetet man zu einem Teig, schön gleichmäßig, den man auf einem mehlbestreuten Brett fingerdick ausrollt, auf ein mit Butter bestrichenes Randblech bringt und einen Teigrand ansetzt. Dann drückt man 75 Gramm frischen Quarkkäse in einem Tuche gut aus, verreibt ihn mit einem Eigelb, 1/4 Liter Sahne und 50 Gramm Mehl zu einer dicklichen Masse. Zu dieser Masse rührt man 350 Gramm Zucker, 150 Gramm gebrühte Korinthen, die abgeriebene Schale einer Citrone, füllt das Ganze dann in den Teig und läßt den Käsekuchen bei guter Hitze backen.

*

Griesnudeln. In einen Liter siedende Milch läßt man 400 Gramm Gries einlaufen, kocht ihn zu Brei und läßt ihn erkalten. Dann giebt man ein ganzes Ei, etwas Salz und einen Eßlöffel Zucker unter die Masse, rollt fingerdicke und fingerlange Nudeln, wälzt sie in Panier-mehl und bäckt sie auf beiden Seiten schön dunkelgelb in der Pfanne, in welcher ein Stück Schmalz heiß gemacht ist. Mit Zucker dick be-bestreut, werden sie heiß aufgetragen.

*

Milch lange süß zu erhalten. Im Sommer, namentlich bei Ge-wittern, sind die Hausfrauen oft in Not, weil ihre Milch gar schnell sauer wird. Dies zu verhüten, gießt man einen Eßlöffel Wasser, mit Meerrettig abgezogen, unter zwei Liter Milch. Sie erhält sich dadurch auch außerhalb des Kellers, selbst bei häufigen Gewittern, im Sommer unverändert frisch und süß, während die daneben gestellte Milch schnell sauer wird.

*

Preßhefe längere Zeit aufzubewahren. Ein halbes Pfund Preß-hefe zerschneidet man in ganz kleine Stücke, thut sie in eine gewöhn-liche Weinflasche und gießt die Flasche voll mit Wasser. Die Hefe ist an einem frostfreien Orte aufzubewahren, da Frost sie ihrer Kraft be-raubt. Will man die Hefe benützen, so schüttle man die Flasche gut durch und nehme von dieser Flüssigkeit zum Backen soviel man braucht. Soll der Teig schneller aufgehen, so gießt man vorsichtig von dem Wasser ab, damit die Flüßigkeit hefenhaltiger wird. So bewahrt, hält sich die Hefe immerhin 3—4 Wochen.

Durch Schaden wird man klug. Sellerie, Mohrrüben und ähnliche saftige Wurzelgemüse zeigen zum Schaden und Aerger derer, die sie überwintert haben, gerade jetzt häufig Fäulnisflecken und sind zum Genusse oder Verkauf unbrauchbar geworden. Es braucht dies nicht nur an einem ungesunden, feuchten Aufbewahrungsort zu liegen, wenn auch ein trockener, luftiger, gleichmäßig kühler Raum natürlich dringend erforderlich ist. Aber mit Recht erinnert der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau daran, wie verbreitet die Unsitte ist, solchem Wurzelgemüse vor dem Wintereinschlag den Blätterschopf und die Krone der Wurzel abzuschneiden und damit die Wachstumsfähigkeit der Gemüse, das beste Schutzmittel gegen Fäulnis, zu vernichten. Solche Gemüse müssen mit Blättern und Wurzeln in die Winteraufbewahrungsräume gebracht werden.

*

Ameisen-Spiritus erzeugt man auf folgende Weise: Man schmiert eine Flasche inwendig mit Honig aus und gräbt sie bis an den Rand des Halses in einen Haufen der Waldameisen. Die Ameisen gehen begierig dem Honig nach, so daß in kurzer Zeit sich die ganze Flasche mit Ameisen füllt, worauf man Spiritus auf die Ameisen aufgießt, die Flasche mehrere Tage mit den Ameisen im Spiritus stehen läßt und dann den letztern abseiht.

*

Praktischer Kitt für Fußböden, welcher die Natur-, also die Farbe des Tannenholzes behalten soll. Dieser Kitt bietet den Vorteil, daß man jede gewünschte Farbe geben kann, und zwar durch Zumischen von etwas Oker und dergleichen. Die Bestandteile des Kittes sind: guter gebrannter Gips, vermischt mit dem in allen Bierbrauereien zu erhaltenden und dort abfließenden Gerstenwasser oder der Gerstenweiche. Damit wird der Gips zu einem Brei angerührt, wenn nötig etwas Farbe zugesetzt, so mit einem stumpfen Messer oder einem Holzspan fest in die Fuge eingedrückt und gleich geschnitten. Er trocknet sofort, woraus hervorgeht, daß die Kittmasse nicht in allzu großer Menge hergerichtet werde, wodurch dann ein Verderben vermieden wird. Die Ausführung des Kittens geschieht am sichersten und besten bei Abschluß der äußern Luft, wodurch ein allzu rasches Trocknen vermieden wird.

*

Das Waschen der seidenen Tücher. Man wäscht die Tücher am besten in Kartoffelwasser ohne Seife. Man schäle einige Kartoffeln, reibe sie in eine Schüssel mit frischem Wasser, lasse sie eine Stunde stehen und presse sie durch ein Sieb. Die Tücher werden in diesem Wasser sehr schön rein und erhalten ihren frühern Glanz.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.